

# Träff

Hauszeitung der Heime Kriens

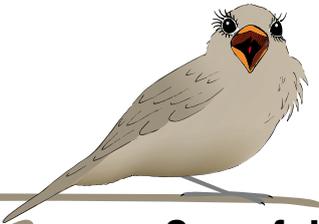
Frühling 2017



Bewohnerhöcks - Echo aus dem Alltag **S. 04**

Musik- und Tanzwoche **S. 32**

Der Blick auf ein «Generationen-Modell» **S. 38**



# Spatz vom Grossfeld



## Ein neuer Anfang fürs 2017

Am 4. Januar 2017 war das Neujahrs-Apero mit Begrüssung von Sozialvorsteher Lothar Sidler. Danach gab es ein Anstossen auf einen guten Start ins neue Jahr mit allen Bewohnern und der Küchenmannschaft im Speisesaal. Prosit Neu Jahr.

Am 5. Januar 2017 war der Bewohner-Höck mit den «Glückspilze». Sie spielten lüpfige Musik. Es gab Getränke und Knabbereien. Vielen Dank.

Am 6. Januar 2017 gab es ein Zusammensein im Atelier mit Gabi Jost und Roman. Wir diskutierten und formulierten mit den Bewohnern vom Altersheim über Probleme und mehr. Dazu

gab es Kuchen und Kaffee. Es war eine gute Sache, danke.

Alpensound «Pau-liero» spielte am 1. Januar 2017 seine bunten Melodien. Es war ein gemütlicher Nachmittag in der Cafeteria Grossfeld.

Das Pflegepersonal kann nicht nur pflegen, es hat auch seine musischen Seiten. Am 10. Januar 2017 spielte Celine am Keyboard, Petra hat gesungen und Raphael spielte

seine afrikanische Trommel. Sie erfreuten die Bewohner mit ihrem Beitrag und ernteten viel Applaus.

Am 13. Januar 2017 kam das Galli-Paar mit seinem Gefolge auf Bescherungsfahrt. Sie beschenkten das ganze Haus auf den Abteilungen und im Speisesaal. Die Chrienser Husmusig umrahmte den Anlass mit frohen Klängen. Danke.

Fünf flotte Obernauer Fraue- li mit «Schesä» überraschten uns am 23. Februar 2017 im Speisesaal. Sie machten einen Auftritt und gaben diverse Süs- sigkeiten und Schnäppli ab. Dazu sangen sie verschiedene alte Lieder begleitet mit der Handorgel. Es war eine tolle Stimmung, danke.

Am 27. Februar 2017 war was los. Es gibt keine Fasnacht ohne den traditionellen «Güdis- mäntig-Ball». Die Jakob-Sister mit ihren Pudeln, Barbara mit ihrer Paint-Verzierungen im Gesicht war «Kunst», der Auf- tritt der Littauer Guggenmusik «Schärbeler». Sie hatten tolle Kostüme und rassige Klänge und Rhythmen. Die Musik ging voll ins Blut. Es war einfach rüüüüdig, danke.

Für das leibliche Wohl sorgten Chäppli, Schenkeli und später noch die feinen «Iklemmtä», Wein und Tranksame aus der Küche. Danke.

### ZIPP ZIPP!

Der «Spatz vom Grossfeld» hat über einige Jahre hinweg vieles beobachtet, mitgemacht, mitgefeiert, mitge- sungen und euch davon berichtet. Nun ist er müde geworden und hat am 1. März friedlich seine letzte Rei- se angetreten. Der Spatz bedankt sich ganz herzlich für die Aufmerksamkeit und die lieben Rückmeldungen, die er von euch, treuen Leserinnen und Lesern, erhalten hat.

Ein letztes herzliches Zipp, Zipp von eurem «Spatz vom Grossfeld», Zipp, Zipp!

Verfasst von Tochter  
Monika Rohrer-Summermatter



# Inhalt



## BLICKPUNKT

|  |    |
|--|----|
| Heimbewohner-Höck  | 4  |
| Rezept «Fasnachtschüechli»                               | 8  |
| Abstimmung Verselbständigung der Heime Kriens verschoben | 10 |
| Schöne Saisongedichte                                    | 12 |
| In Gedenken an Lydia Summermatter                        | 14 |
| Reisebericht Jugoslawische Republik (2/2)                | 15 |
| Der Seniorenrat stellt sich vor                          | 20 |



## TRADITION

|  |    |
|--|----|
| Weihnachtskrippen-Ausstellung          | 22 |
| 150 Jahre Dorfschulhaus Kriens         | 23 |
| Jahrhunderte zwischen zwei Buchdeckeln | 28 |
| HTK – Alltagsorgen bleiben aussen vor  | 30 |



## BEGEGNUNG

|                                |    |
|--------------------------------|----|
| Musik- und Tanzwoche           | 32 |
| Bilderausstellung Heime Kriens | 34 |



## PERSONAL

|  |    |
|--|----|
| Feine Rezepte mit Rhabarber                  | 36 |
| Jugend von heute – die Generation von morgen | 38 |
| Es stellt sich vor: Eva Girstmair            | 41 |



## INFO

|                         |    |
|-------------------------|----|
| Witzkiste / Rätselspass | 42 |
| Termine                 | 43 |

## IMPRESSUM

### Redaktionsadresse:

Hauszeitung «Träff» – Irene Spichtig, Leitung  
Administration, ZU 1, Horwerstrasse 33, 6010 Kriens  
Telefon 041 317 11 11, info@heime-kriens.ch

### Redaktion:

Irene Spichtig, Lydia Summermatter,  
Peter Forster, Bruno Barmettler, Irène Soller,  
Maureen Aschwanden, Barbara Zemp, Jürgen Schwarz

**Auflage:** 1'200 Exemplare

**Gestaltung:** AMK Kriens, www.amk.ch

**Druck:** Brunner Druck und Medien AG, Kriens

**Redaktionsschluss Nr. 2/2017: Oktober 2017**



Alti Fründe an der Musik- und Tanzwoche

## Auslagerung der Heime Kriens in eine Gemeinnützige AG



Guido Hübscher  
Leiter Heime Kriens

*Vier Gewinner soll es geben: Heimbewohnerinnen und -bewohner, Personal, Gemeinde, Heime. Dies ist das oberste Ziel für die Verselbständigung in eine gemeinnützige AG. Die Gründung hat auf die Strukturen der Heime keinen Einfluss. Die Qualität der Pflegeleistungen muss mindestens gleich gut sein wie jetzt und auch die Pensionstaxen werden wegen der Verselbständigung nicht erhöht. Das Personal erhält neue Arbeitsverträge mit den gleichen Bedingungen wie nach dem «alten» Personalreglement der Gemeinde. Dienstjahre, sämtliche Weiterbildungsvereinbarungen, Ferienansprüche und vieles mehr werden 1:1 übernommen. Die Gemeinde wird aus der Finanzierungspflicht eines geplanten «Neubaus Grossfeld» entlassen. Die Heime können dadurch schneller auf sich veränderte Rahmenbedingungen reagieren, wie beispielsweise der Zunahme von immer mehr dementiell erkrankten Menschen.*

*Freundliche Grüsse  
Guido Hübscher  
Leiter Heime Kriens*

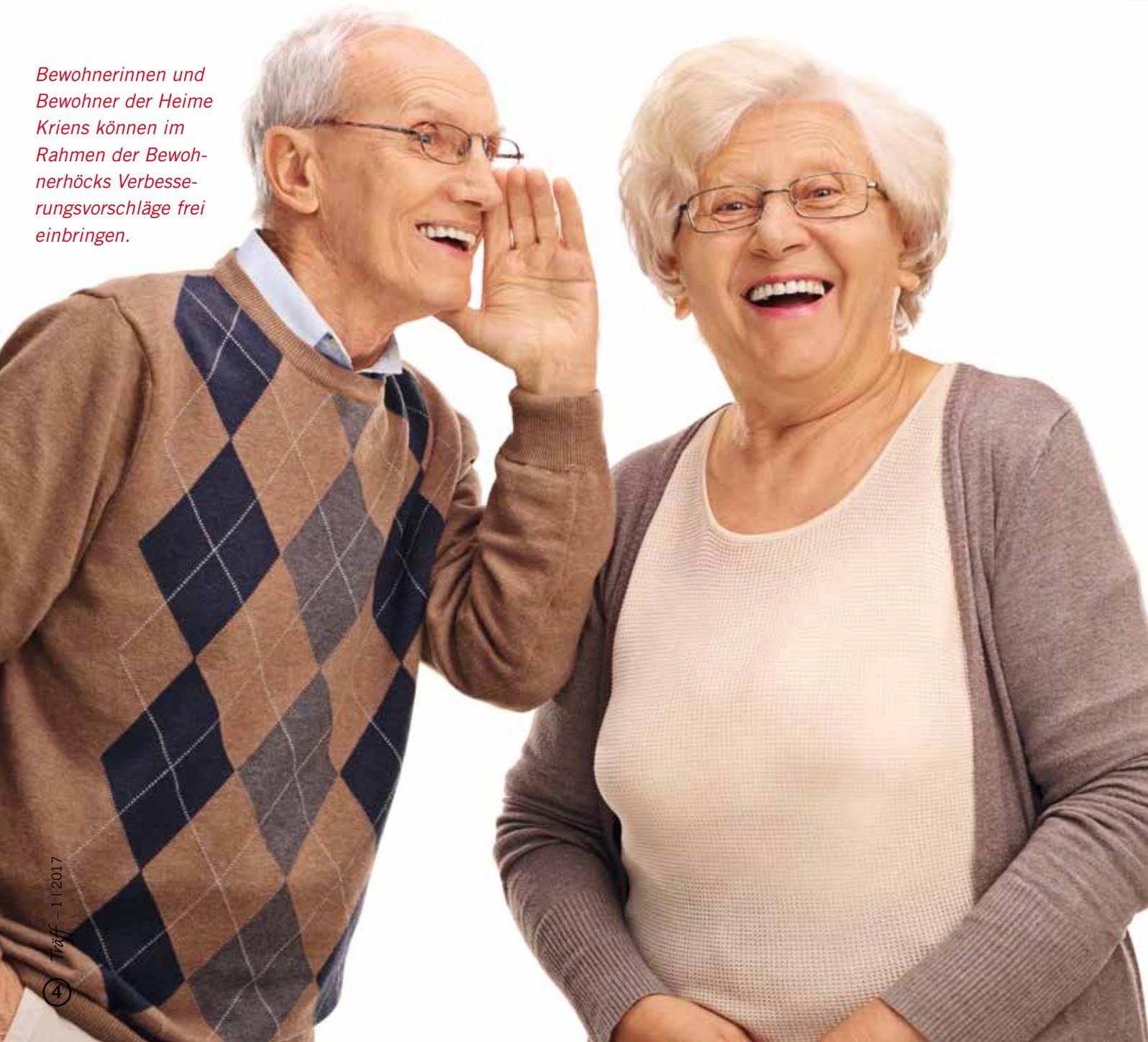


Heimbewohner Höck

# Wertvolle Echos aus dem Heimaltag

.....  
**In den Heimen Kriens werden seit Mitte 2015 auf den Stationen regelmässig Heimbewohner-Höcks durchgeführt. Diese Höcks können auch Bewohnerratsitzung, Bewohneraustausch oder Bewohnerbegegnung genannt werden.**  
.....

*Bewohnerinnen und Bewohner der Heime Kriens können im Rahmen der Bewohnerhöcks Verbesserungsvorschläge frei einbringen.*



Solche Zusammenkünfte ermöglichen gemeinsame Begegnungen, sie sollen möglichst einfach und unkompliziert sein. Da nach jeder Zusammenkunft das Wichtigste festgehalten wird, können wir heute erkennen, welche Themen am häufigsten besprochen wurden.

Sehr häufig wurde über das Essen gesprochen. Es kamen viele Rückmeldungen, dass ein Grossteil der Bewohner mit dem Essen zufrieden ist. Sehr geschätzt wird das gemeinsame Kochen, wie zum Beispiel eine Kürbissuppe, ein Raclette oder Älplermagronen. Die Bewohner möchten beim Vorbereiten und Kochen auch aktiv mithelfen können. Geschätzt wird auch eine feine Suppe. Und dass Wahlmöglichkeiten bestehen. Das jährliche Grillfest Anfang Juli stösst auf grosse Anerkennung. Es wurde auch angeregt, dass im Sommer zusätzlich ein Salatteller angeboten werden könnte oder ein leichtes fruchtiges Dessert. Bei sehr heissem Wetter schätzen viele Bewohner am Abend vor allem kalte

Speisen. Sehr beliebt sind Kartoffeln in vielfältiger Zubereitung – etwa als Kartoffelstock, Rösti, Gschwelti oder Salat.

In der Adventszeit ist das Guetzlibacken sehr beliebt oder herrlich duftender Glühwein. Sehr beliebt ist auch das Backen. Traditionelle Gerichte wie Rösti mit Spiegelei oder Bratwurst, Paniertes Schnitzel, Rahmschnitzel mit Nudeln, Zürich Geschnetzeltes oder Älplermagronen kommen sehr gut an.

Bei der Tischgemeinschaft soll man auf die Zusammensetzung der Personen achten. Tischtücher möchte man gemeinsam auswählen, ein eigener Kaffeekrug wird ebenfalls geschätzt. Viele freuen sich jeden Morgen auf die grosse Auswahl am Frühstücks-Buffer. Beim Platzieren der Heimbewohner im Rollstuhl soll darauf geachtet werden, dass genügend Platz vorhanden ist und viele sind über den Tellerservice froh, weil sie beim Schöpfen zittern.

*Bewohnerhock  
Zunacher1, 2. Stock*





*Bewohnerhöck  
Zunacher1, 2. Stock*

Es wird auch darüber diskutiert, wie das Stübli eingerichtet werden soll. Die Bewohner finden es auch toll, dass sie mit Besuchern in der Cafeteria (mit Bon) das Mittagessen einnehmen können.

Ein weiteres wichtiges Thema sind die Anlässe im Jahreskreis. Die Fasnachtsanlässe mit dem Besuch des Gallipaars werden sehr positiv erlebt. Das Gallipaar bringt immer ein sehr grosszügiges Geschenk. Beim Maskenball freuen sich die Bewohner auf die Maskierten, das Tanzen, die Musik und das ganze Fasnachtstreiben. Es gibt auch Bewohner, die eine eigene Fasnachtsdekoration auf der Station machen.

An Ostern freuen sich die Bewohner an der schönen Osterdekoration und dem feinen Schoggi-Osternest. Auch der Samichlaus-Besuch freut viele Heimbe-

wohner. Es gibt immer ein grosszügiges Samichlaus-Säckli. Einige Heimbewohner gehen sogar an den Samichlaus-Umzug.

An Weihnachten freuen sich die Bewohner über das Festessen und die Feier im Mehrzwecksaal und auf der Station. Sie werden vermehrt besucht oder gehen selber auswärts auf Besuch. In der Vorweihnachtszeit hören die Bewohner gerne Weihnachtsmusik in der Stube. Dazu steigt der Duft von Mandarinen, Tannenreiss und Kerzen in die Nase. Silvester und Neujahr mit dem Neujahr-Apéro will man so belassen wie es ist.

Daneben gibt es aber einen bunten Strauss von weiteren Themen, die an den Bewohner-Höcks aufgegriffen wurden. Die Bewohnerausflüge werden allgemein sehr positiv erlebt. Wieder ein-



mal weggehen, gemeinsam essen und etwas erleben ist sehr beliebt. Die Bewohner machen auch Vorschläge, wohin man gehen könnte.

An den Sitzungen bedanken sich die Bewohner auch immer wieder beim Personal für ihren freundlichen Umgang.

Auch über das Sterben und den Tod von Mitbewohnern wird gesprochen. Die Bewohner erzählen, wie sie mit solchen Situationen umgehen.

Das Raucherzimmer war schon mal ein Thema.

Die neuen Böden, welche in einigen Zimmern im Zunacher 1 verlegt wurden, gefallen den Bewohnern sehr. Sie geben so eine heimelige Stimmung. Die Bewohner erzählen auch über die Aussicht, die sie aus ihrem Zimmer haben.

Viele Bewohner äussern sich auch über das Waschen, über die Abläufe und was man allenfalls verbessern könnte.

Die Wohlfühlwochen mit dem Zivilschutz, die diversen Angebote, Ausflüge und Spaziergänge werden ebenfalls geschätzt. Bei Anlässen im Mehrzwecksaal ist die Tonanlage sehr wichtig. Sonst versteht man nicht alles.

Es wurde auch schon thematisiert, dass es manchmal unruhig auf der Station sei, bedingt durch demente Bewohner. Hier ist es wichtig, dass die Verantwortlichen über die Hintergründe dieser Unruhe informieren und um Toleranz bitten.

Beim Herbstfest wünschen sich einige Bewohner, dass es wie an einer Chilbi zu und her geht. Dazu gehört ein Rössli-spiel, eine Drehorgel, Stände mit Lebkuchen und Zuckerwatte, gebrannte Mandeln und Magenbrot. Auch ein Stand zum Büchsenwerfen dürfe nicht fehlen. Mäas-Möcke und Türkischer Honig wäre das Tüpfli auf dem i. Einzelne Bewohner

sind auch gerne bereit, für den Herbstmarkt etwas herzustellen oder direkt am Stand mit Waffelteig zu backen.

Die Verteilung der Post ist auch ein Thema. Die Bewohner möchten einen eigenen Briefkasten oder zumindest eine eigene Ablage.

Einige Bewohner haben es auch sehr geschätzt, mit dem Personal zusammen eine Weiterbildung zu machen. Die Bewohner schätzen es auch, wenn sich neue Mitarbeitende bei allen vorstellen. Die neuen Bewohner können an den Bewohnerhöcks vorgestellt werden.

Allgemein schätzen es die Bewohnenden sehr, dass es Bewohnerhöcks gibt. Da könne man seine Meinung sagen und Anliegen einbringen. Die Bewohner schätzen auch den Kontakt untereinander. Es braucht nicht immer ein bestimmtes Thema, manchmal reicht eine Geschichte oder ein Gedicht, damit ein Gespräch in Gang kommt. Bei allen Betagten steigen Erinnerungen auf, von früher und vor allem aus der Kindheit. Auch bei Kaffee und Kuchen lässt es sich gut plaudern.

---

Text: Bruno Barmettler

# 220 Fasnachtschueechli für Gallibesuch am 12. Februar

Im Vorfeld zu den närrischen Tagen wurden die Heime Kriens auch in diesem Jahr vom amtierenden Gallipaar 2017 mitsamt Gefolge besucht. Der hohe Besuch sorgt jeweils nicht nur bei Bewohnerinnen und Bewohnern für Herzklopfen im Vorfeld. Auch in der Küche herrscht emsige Betriebsamkeit. Denn unsere Backcrew mit Katrin und Antonis bereitete auch dieses Jahr ein ganz spezielles Fasnachtsdessert vor. Das Rezept dazu wollen wir Ihnen nicht vorenthalten. Denn die Fasnacht 2018 kommt ja bestimmt ...



7.5 kg Mürbteig  
(2.5 kg gelber Teig,  
2.5 kg grüner Teig  
und 2.5 kg roter  
Teig)



220 gelbe,  
220 grüne und  
220 rote Teigkugeln  
formen und damit  
die Bödeli auslegen



220 Stück vorbereitete  
Teigbödeli ohne Guss



15 kg Nidleguss  
5 kg Rahm, 5 kg  
Milch, 5 l Eier (ent-  
spricht ca. 100 Eier)  
und Zucker mit dem  
Stabmixer mixen



Unsere stolzen Bäcker Antonis und Katrin



Fasnachtsdessert: Tourmix



Das fertige Fasnachtsdessert



220 Stück Teigbödeli mit Guss gefüllt



Im Ofen werden die Chüechli bei 160 Grad etwa 30 Minuten gebacken

Jürgen Schwarz



Neue Organisationsform

# Verselbständigung Heime Kriens: Abstimmung auf Herbst verschoben

.....

**Die Volksabstimmung über die Verselbständigung der Heime Kriens muss auf den kommenden Herbst verschoben werden. Rechtliche Abklärungen beim Handelsregisteramt haben gezeigt, dass eine vom Einwohnerrat gewünschte Anpassung der Statuten aus juristischer Sicht nicht zulässig ist.**

.....

Im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten zur Verselbständigung der Heime Kriens liess der Gemeinderat Kriens eine vom Einwohnerrat an seiner Sitzung vom 19. Januar 2017 beschlossene Anpassung der Statuten der Aktiengesellschaft prüfen. Danach sollte für Investitionen in Sach- und Finanzanlagen über 5 Mio. Franken und für Beteiligungen an einer anderen Gesellschaft ausschliesslich die Generalversammlung der Aktiengesellschaft zuständig sein.

Nach Auskunft des Handelsregisteramts ist diese Anpassung der Statuten mit dem geltenden Recht nicht vereinbar. Die Bestimmungen des Schweizerischen Obligationenrechts regelten die Zuständigkeiten des Verwaltungsrats und der Generalversammlung einer Aktiengesellschaft abschliessend. Diese gesetzliche Aufgabenverteilung sei lückenlos und ausschliesslich. Weil die vom Einwohnerrat beschlossene Statutenbestimmung eine Verschiebung von Aufgaben vom Verwaltungsrat zur Generalversammlung vorsehe, sei sie nicht zulässig.

Der Gemeinderat Kriens hat deshalb entschieden, die für den 21. Mai 2017 geplante Volksabstimmung zu verschieben. Er wird jetzt dem Parlament eine überarbeitete Vorlage unterbreiten, welche den rechtlichen Ausführungen Rechnung trägt. Dies ist aus zeitlichen Gründen erst für die Mai-Sitzung möglich. Stimmt das Parlament dann der Vorlage auch unter den neuen Vorzeichen zu, wird das Krienser Stimmvolk an einem Abstimmungstermin im Herbst darüber entscheiden.

## **Verselbständigung der Heime in eine gemeinnützige AG**

Alle wichtigen Fragen zur Auslagerung der Gemeinde Kriens wurden im Vorfeld geklärt und dem Einwohnerrat unterbreitet. Der Einwohnerrat stimmte der Vorlage denn auch zu. Die Verzögerung entsteht jetzt, weil ein Auftrag, den der Einwohnerrat formuliert hatte, nicht umsetzbar ist.

Alle Fakten und wichtigen Fragen werden dann in der Abstimmungsbotschaft aufgearbeitet. Unter anderem wird das auch diese Fakten enthalten:

- Die Verselbständigung ist keine Privatisierung! Das ist sehr wichtig in der Feststellung der Ausrichtung der Heime Kriens. Die absolute Mehrheit der Aktien wird immer in den Händen der Gemeinde Kriens bleiben. Deshalb wird eine Aktiengesellschaft gegründet, deren Gemeinnützigkeit in den Statuten verankert wird. Ihre primäre Aufgabe wird es weiterhin sein, im In-

teresse der Bevölkerung von Kriens zu handeln. Das Gemeinwohl steht also an erster Stelle. Es kann auch nur ein minimaler Gewinn ausgeschüttet werden und dieser würde dann wieder der Gemeinde Kriens – als Aktionärin und Kapitalgeberin – zufließen.

- Bei der Gründung wird nicht etwa ein «neuer Direktor» ernannt. Das Führungsteam, wie es heute arbeitet, bleibt als Leitungsgremium unverändert erhalten.
- Da bei einer AG jedoch die Rechtsform ändert, müssen zwingend neue Wohnerverträge sowie neue Mitarbeiterverträge gemacht werden. Diese werden jedoch mit gleich bleibendem Inhalt übernommen. Wesentlich ändert also kaum etwas.

### Warum dann der grosse Aufwand, um alles in eine neue Rechtsform umzuwandeln?

In einem Betrieb mit gut 270 Bewohnerinnen und Bewohnern und über 380 Mitarbeitenden ist es entscheidend, sich jeweils rasch den sich ändernden Marktverhältnissen anpassen zu können. Der Markt besteht natürlich nicht in Form von Handelsprodukten, sondern von sich ändernden Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner. Auf die Zunahme von Menschen mit komplexen Krankheitsbildern oder dementiellen Erkrankungen ist zeitnah zu reagieren. Dies kann durch eine fachliche Zusammensetzung der strategischen Leitung (Verwaltungsrat) schneller an die Hand genommen werden. Dieses Gremium setzt sich mit den Anforderungen an neue Gegebenheiten der Langzeitpflege schneller und zielgerichteter auseinander, als dies durch die politische Ebene möglich ist.

Auch können so die Rahmenbedingungen schneller angepasst werden, um sich auf dem ausgetrockneten Markt von fachlich gut qualifiziertem Personal gut zu bewegen.

Im Weiteren verlangt der «Markt», dass Kriens Plätze für die Langzeitpflege zur Verfügung stellt, welche den heutigen Anforderungen entsprechen. Konkret heisst dies, dass das Pflegeheim Grossfeld umgehend ersetzt werden muss. Wenn die Gemeinde das neue Pflegeheim bauen muss, dann muss sie dafür Kredite aufnehmen und sich weiter verschulden können. Bei einer Verselbständigung kann die AG die Kredite für den Neubau aufnehmen und so das neue Pflegeheim bauen. Eine Aktiengesellschaft kann diese Kredite einfacher beschaffen, weil sie nicht an politische Prozesse und politische Richtwerte gebunden ist. Die Gemeinde ihrerseits erhält ein neues Pflegeheim, ohne dass sie sich weiter verschulden muss.

Die Heime werden auch nach der Verselbständigung für die Menschen aus Kriens da sein. Denn sie sind verpflichtet, für die Gemeinde Kriens den Versorgungsauftrag zu erfüllen. Ihre Aufgabe wird es also weiterhin sein, zuallererst für die Menschen aus Kriens da zu sein.





## Frühlingsabend

Der helle Maitag geht gemach zu Ende;  
Die dunkelgrauen Frühlingswolken zieh'n  
In erster Dämm'ung über die Gelände.  
Wo Veilchen suchend noch die Kinder knien.

In allen Gärten flöten hell die Stare;  
In unbelaubten Wipfeln rauscht der Wind,  
Das wühlt wie Kinderhand in meinem Haare, –  
Ich atme tief. – Wie grün die Wiesen sind!

Die Frühlingsehnsucht dieser Abendstunde,  
Zu alten Träumen kehrt sie still zurück, –  
Und ruft und lockt mit jugendrotem Munde:  
Die Veilchen blüh'n! Blüh auf, verdorrt  
Glück!

Agnes Miegel (1903)

Im Herbst sammelte ich alle meine Sorgen  
und vergrub sie in meinem Garten.  
Als der Frühling wiederkehrte – im April –,  
um die Erde zu heiraten,  
da wuchsen in meinem Garten  
schöne Blumen.

Khalil Gibran

Aufmerksamkeit ist für die  
Menschen wie das Wasser  
für die Blumen. Ohne ver-  
dorren wir.

Monika Minder

## Blauer Sommer

Ein blauer Sommer, glanz- und glutenschwer  
Geht über Wiesen, Felder, Gärten her.  
Die Sonnenkrone glüht auf seinen Locken,  
Sein warmer Atem läutet Blütenglocken.  
Ein goldnes Band umzieht die blaue Stirne,  
Schwer aus den Zweigen fällt die reife Birne,  
Und Sens' und Sichel blitzt auf Flur und Feld,  
Und rot von Rosen ist die ganze Welt.

Carl Busse 1872-1918, deutscher Lyriker

Wandlung ist notwendig,  
wie die Erneuerung der  
Blätter im Frühling.

Vincent van Gogh

## Frühling

Frühling lässt sein blaues Band  
Wieder flattern durch die Lüfte;  
Süsse, wohlbekannte Düfte  
Streifen ahnungsvoll das Land.  
Veilchen träumen schon,  
Wollen balde kommen.  
— Horch, von fern ein leiser Harfenton!  
Frühling, ja du bist's!  
Dich hab' ich vernommen!

Eduard Mörike (1804-1875)



Seht doch nur, sie blühen schon!  
Ist ihr leises Klingen  
auch nur eine Illusion:  
Winters eisigkalter Thron  
taut. Die Amseln singen.  
Frühling will beginnen!

---

Unbekannt





Im Gedenken an Lydia Summermatter, Redaktionsmitglied Träff

# Als «gute Seele» in guter Erinnerung

Vor einigen Tagen haben wir uns von Frau Lydia Summermatter verabschiedet. Doch ihr Wirken und ihre Persönlichkeit sind uns allen weiterhin sehr präsent. Sie hinterlässt eine Lücke. Nicht nur ihr Stuhl am Stammtisch oder am monatlichen Bewohner-Höck bleibt leer. Auch ihr aktives Mitwirken bei Entscheidungsfindungen, Anregungen betreffs Verbesserungen, ihre kreative Tätigkeiten in den Aktivierungen, wie z.B. die wunderschönen Karten fehlen bereits.

Als Redaktionsmitglied unserer Hauszeitung «Träff» hat Lydia Summermatter während mehreren Jahren als «Spatz vom Grossfeld» über Anlässe und Geschehnisse im Haus Grossfeld berichtet und geschrieben. Sie hat so den Menschen im Grossfeld vermehrt ein Gehör verschafft. Sie hat Ihre Aufgabe als Redaktionsmitglied sehr ernst genommen und immer wieder die Sicht der Bewohner in unser Team eingebracht.

Sie hatte auch das Flair, Probleme von Mitbewohnern und auch von Mitarbeiter zu sehen und sie wertschätzend anzusprechen. In Frau Summermatter konnten so viele Menschen eine Person finden, die immer ein offenes Ohr hatte und auf alle positiv wirken konnte. Selbst bei eigenen schwierigen Situationen konnte sie immer eine positive Seite abgewinnen.

Frau Summermatter war bis am Schluss offen für Neues, probierte neue Sachen aus, wie z.B. das Benutzen von Email. Für ihre erwartungslose Hilfsbereitschaft war sie weitem bekannt. So korrigierte sie zum Beispiel auch nach jedem Bewohner-Höck das erstellte Protokoll. Auch ihr Humor und das Klingeln mit der Glocke am Rollator fehlen.

Frau Lydia Summermatter wird in uns als beispielhafte gute Seele in Erinnerung bleiben.





*Sonnenuntergang  
am Oridsee*

Reisebericht Teil 2/2

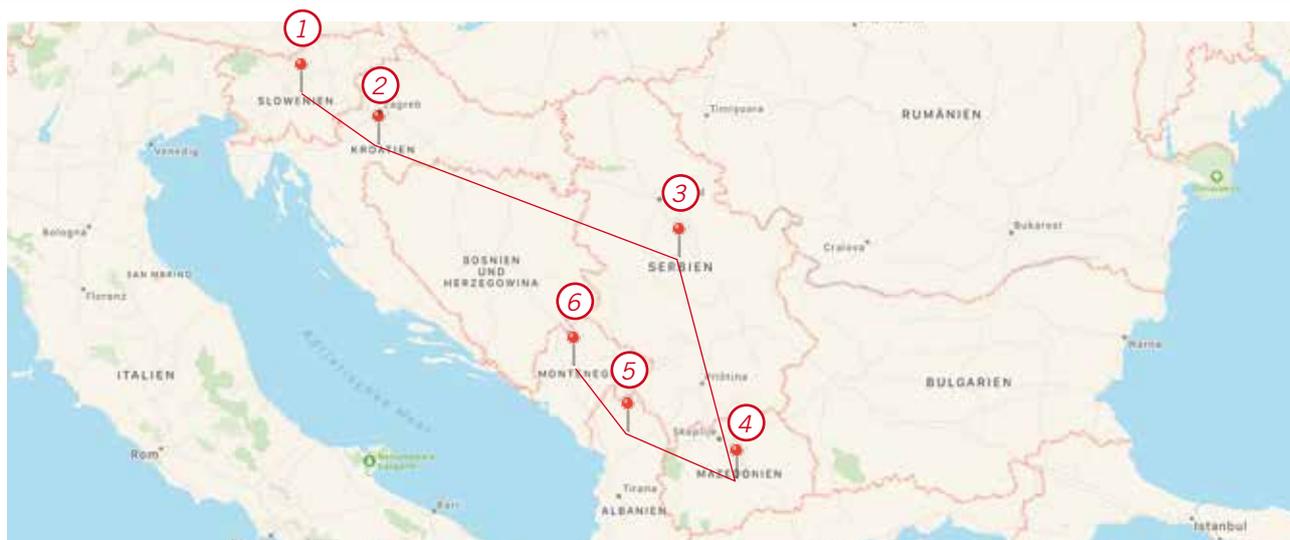
# Eine Reise durch die Länder der ehemaligen Jugoslawischen Republik

Reisebericht von Bruno Barmettler

Von Belgrad aus ging die Reise weiter, vorbei an den Städten Nis und Leskovac, bis wir schliesslich in Skopje eintrafen, der Hauptstadt von Mazedonien. Mit 530'000 Einwohnern ist Skopje die grösste Stadt des Landes und beherbergt einen Viertel der Bevölkerung. Skopje liegt in einer Talsenke und hat je nach Jahreszeit sehr grosse Temperaturunterschiede. In diesem kontinental-mediterranen Klima kann das Thermometer im Sommer ohne weiteres auf 40°C oder höher klettern, im Winter fallen die Temperaturen in den Minusbereich. Von der



*Skopje  
Brücke über  
den Fluss  
Vardar*



*Obwohl die Staaten der ehemaligen Jugoslawischen Republik im Herzen Europas liegen und viele Menschen aus diesen Staaten in der Schweiz leben, waren uns diese Länder weitgehend unbekannt. Wir planten deshalb eine Reise durch Slowenien, Kroatien, Serbien, Mazedonien und Montenegro mit einem kleinen Abstecker in den Norden von Albanien.*

*Im Teil 1 des Reiseberichts besuchten wir Slowenien, Kroatien mit seiner Hauptstadt Zagreb und Serbien mit der Hauptstadt Belgrad (siehe Herbst-Ausgabe des «Träff»).*

Festung Kale, die sich auf einer Anhöhe befindet, genossen wir einen herrlichen Blick über die Stadt. Hier wurden auch die frühesten Spuren menschlicher Besiedlung im Raum Skopje gefunden. Sie datieren aus der Jungsteinzeit und sind über 6000 Jahre alt. Skopje hat also eine sehr lange und reichhaltige Geschichte. Die anschliessende Wanderung durch die Altstadt führte uns an vielen geschichtsträchtigen Bauten vorbei.

*Altstadt von  
Skopje*



Neben vielen historischen Bauten investiert die Regierung seit einiger Zeit in diverse ethnisch-mazedonische, kulturelle Einrichtungen. So wurde im Jahr 2014 eine Vielzahl an Monumenten, Gebäuden und Denkmälern errichtet. Neben einer 22 Meter hohen Statue Alexanders des Grossen und der grössten mazedonisch-orthodoxen Kirche am Hauptplatz sind auch neue Gebäude für das Aussenministerium, das Mazedonische Staatsarchiv und weitere öffentliche Einrichtungen gebaut worden. Ursprünglich waren Gesamtkosten von rund 80 Millionen Euro veranschlagt, Ende 2010 schätzte man die Kosten allerdings bereits auf 200 Millionen. Kritiker meinen, das Geld könne besser investiert werden, zum Beispiel in die zum Teil veraltete Verkehrsinfrastruktur.

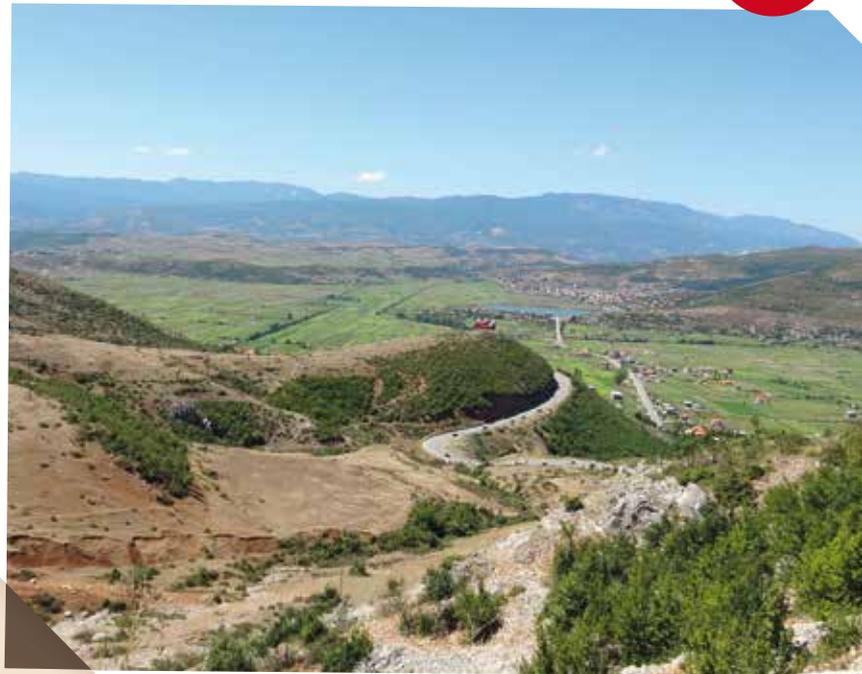
Von Skopje aus geht die Reise über eine gut ausgebaute Strasse nach Ohrid, das am gleichnamigen See liegt. Der Ohridsee ist der grösste See Mazedoniens, einer der grössten auf der Balkanhalbinsel und einer der ältesten der Erde. Sein Al-



ter wird auf zwei bis fünf Millionen Jahre geschätzt. Am Ohridsee führte in der Antike auch die Römerstrasse Via Egnatia vorbei, die die östliche Adriaküste mit Thessaloniki und Konstantinopel verband.

Nördlich des Ohridsees gelangten wir nach Albanien. Die Gegend von der albanischen Grenze bis Elbasan ist sehr gebirgig und stark bewaldet. Am Straßenrand boten uns viele Leute einen Autowasch an. Die Strassen waren mehrheitlich in einem guten Zustand. So konnten wir von Elbasan zügig Richtung nordwesten nach Tirana fahren, der Hauptstadt von Albanien.

Tirana, mit zirka einer halben Million Einwohnern, ist der kulturelle, politische und wirtschaftliche Mittelpunkt Albanien. Hier befinden sich das Parlament und die Regierung des Landes. Das Zentrum der Stadt ist zu Fuss gut zu besichtigen. Für den Besucher ist schnell ersichtlich, dass Albanien mit seiner Hauptstadt schmale Ressourcen hat. Das Wahrzeichen der Stadt ist das Reiterstandbild zu Eh-



*Gebirge zwischen Ohridsee und Elbasan in Albanien*

ren Skanderbegs auf dem gleichnamigen Platz. Den Mittelpunkt der Stadt bildet der Skanderbeg-Platz, der vom Historischen Nationalmuseum, dem Tirana International Hotel, dem Kulturpalast, der Et'hem-Bey-Moschee und dem dahinterstehenden Uhrturm umgeben ist.

Skanderbeg, der eigentlich Georg Kastrioti hiess, war ein Fürst aus einem Adelsgeschlecht und ein Militärkommandeur im Osmanischen Reich sowie zu Diensten der Republik Venedig und dem Königreich Neapel. Er wurde berühmt durch die Verteidigung Albanien gegen die Osmanen. Heute wird er von vielen als albanischer Nationalheld gefeiert.



*Tirana Zentrum*



### *Festung Rozafa*

Von Tirana führte uns der Weg zuerst nach Durres, neben Tirana die wichtigste Stadt Albaniens an der adriatischen Küste, dann weiter Richtung nord-westen nach Shkodra, die am gleichnamigen See liegt. Der Shkodrasede ist der grösste See der Balkanhalbinsel. Der See liegt im Grenzgebiet zu Montenegro. Der Campingplatz, der direkt am See liegt, wurde von einer Frau aus England und ihrem albanischen Ehemann geleitet. Er konnte betreffend der Einrichtung höchsten Ansprüchen genügen und wir können ihn jedermann empfehlen.

Shkodra mit seinen 140'000 Einwohnern ist seit jeher regionales Verwaltungszentrum. Ausserhalb von Shkodra liegt die Festung Rozafa. Sie wurde auf einem 130 Meter hohen Hügel errichtet, der an strategisch günstiger Stelle den Abfluss des Shkodrasedes über die Buna kontrolliert. Die Festung Rozafa zählt zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten Shkodras und kann besichtigt werden. Innerhalb des Geländes gibt es ein kleines Museum und ein folkloristisches Restaurant. Zudem bieten verschiedene Strassenhändler ihre Ware an.

Von Shkodra aus ist es nicht weit bis Montenegro. Montenegro ist erst seit 2006 ein unabhängiger Staat. Mit seinen etwa 625'000 Einwohnern und einer Fläche von 13.812 Quadratkilometern einer der kleineren Staaten Europas. Die Hauptstadt und gleichzeitig grösste Stadt ist Podgorica. Hauptwirtschaftszweige sind der Dienstleistungssektor und der Tourismus, vor allem an der montenegrinischen Küste. Montenegro ist ein im europäischen Vergleich relativ dünn besiedeltes, waldreiches Gebirgsland im südöstlichen Teil des Dinarischen Gebirges. Die unzugänglichen Hochgebirge werden oftmals durch steile abweisende Canyons zerteilt. Darunter gilt die Tara-Schlucht als tiefste Schlucht Europas. Der Tourismus spielt in Montenegro eine entscheidende Rolle. 21% des Bruttoinlandsproduktes werden durch ihn erwirtschaftet. Die Zentren des Tourismus liegen bei Herceg Novi, Kotor und Budva.

Der letzte Teil unserer Reise führte uns an die Dalmatinische Küste, für mich landschaftlich die schönste Gegend unserer Reise. Die Dalmatinische Küste umfasst die Ostküste des Adriatischen Meeres in Kroatien südlich der Kvarner Bucht bis zur Bucht von Kotor (Montenegro) mit den vorgelagerten Inseln. Der

### *Podgorica Hauptstadt von Montenegro*





knapp 400 km langen Küste sind die zahlreichen dalmatinischen Inseln vorgelagert. Die Dalmatinische Küste ist relativ dicht besiedelt. Von den Inseln sind nur die größeren ständig bewohnt, und hier ist auch ein anhaltender Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Die Temperaturen liegen in Dalmatien im Jahresdurchschnitt zwischen 14 und 16 °C und fallen auch im Winter nur gelegentlich unter 0 °C.



Von den unzähligen landschaftlichen und urbanen Schönheiten möchte ich nur zwei speziell erwähnen.

Zum ersten Dubrovnik, eine Stadt im südlichen Kroatien an der Adria. Die Stadt wird aufgrund ihrer kulturellen Bedeutung und der jahrhundertelangen politischen Sonderstellung oft auch als «Perle der Adria» und «Kroatisches Athen» bezeichnet. Im Jahr 1979 wurde die gesamte Altstadt von der UNESCO in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen.

und Orte mit einer vielfältigen Geschichte. Wir wurden aber auch von den Menschen herzlich aufgenommen, wir haben etwas von ihrer Kultur und ihrer Art zu leben mitbekommen. Wir erlebten eine ausserordentlich vielfältige und in jeder Hinsicht interessante Reise.

*Küstenstrasse  
nördlich von  
Dubrovnik*

Zum zweiten die Küstenstrasse zwischen Dubrovnik und Split. Die Strasse windet sich um die vielen Buchten, führt durch viele kleine Orte mit einer langen Geschichte und lenkt den Blick auf die tiefblaue Adria mit ihren unzähligen Inseln.

Für mich eine Naturschönheit, die ihresgleichen sucht. Der Schlusspunkt unserer Reise war Sibenik. Von hier aus fahren wir direkt zurück in die Schweiz.

Wir haben auf unserer Reise durch die Länder der ehemaligen Jugoslawischen Republik sehr viel gesehen und erlebt, herrliche Landschaften, wunderschöne Städte



*Blick auf  
Dubrovnik*





*Im Bild von links: Therese Baigger-Rufer, Marie Grossi, Otto Laubacher, Burgi Eder, Hans Nyfeler, Anneliese Bienz, Ernst Siegenthaler, Irène Soller-von Allmen, Lothar Sidler (es fehlt: Ernst Ammann).*

## Seniorenrat Kriens

# Der neue Seniorenrat stellt sich vor

Für die Amtsperiode 2016 – 2020 wurden durch den Gemeinderat folgende Krienser Einwohner in die gemeinderätliche Kommission Seniorenrat Kriens gewählt:

### Als Präsident:

- Otto Laubacher, Bergstr. 85, 6010 Kriens (SVP)

### Als Mitglieder:

- Ernst Ammann, Sackweidhöhe 40, 6012 Obernau (ref. Kirche)
- Therese Baigger-Rufer, Zumhofhalde 32, 6010 Kriens (Zentrumskommission)

- Anneliese Bienz-Niederberger, Gottfried-Kellerstr. 6, 6010 Kriens
- Burgi Eder-Müller, Buchenrain 1, 6010 Kriens (CVP)
- Marie Grossi, Alpenstr. 13, 6010 Kriens (FDP & Senioren Impuls)
- Hans Nyfeler, Horwerstr. 145, 6010 Kriens (SP)
- Ernst Siegenthaler, Himmelrichstr. 18, 6010 Kriens (FDP<9)
- Irène Soller-von Allmen, Feldmühlestr. 1, 6010 Kriens, Teamleiterin Samariter Senioren (bürgerlich)



### Als beratendes Mitglied:

- Lothar Sidler, Gemeinderat

(Auf dem Gruppenbild fehlt Ernst Ammann)

### Was bezweckt der Seniorenrat?

Er unterstützt den Gemeinderat im Bestreben, die Seniorinnen und Senioren als Teil der Krienser Bevölkerung wahrzunehmen und zu achten, ihre Integration in die Gemeinschaft sicherzustellen und deren Lebensqualität zu fördern, unter Wahrung ihrer Würde und ihres Anspruchs auf ein selbstbestimmtes Leben.

### Zusammensetzung des Seniorenrats

In den Seniorenrat können Exponenten der Krienser Parteien der katholischen und der evang. reformierten Kirche, der Zentrumsplanung und Senioren-Gruppierungen Einsitz nehmen.

### Welche Aufgaben hat der Seniorenrat?

Insbesondere hat der Seniorenrat folgende Aufgaben:

- Er setzt sich mit alterspolitischen Themen und mit den Anliegen und Bedürfnissen der Seniorinnen und Senioren auseinander und berät den

Gemeinderat in alterspolitischen Themen und er vertritt die Interessen der Seniorinnen und Senioren gegenüber dem Gemeinderat

- Besondere Aufgaben des Seniorenrats
- Teilnahme an Mitberichtsverfahren zuhanden des Gemeinderates, insbesondere bei Vorlagen, Geschäften und Projekten, die alterspolitische Themen betreffen können
- Mitwirkung bei der Planung und Projektierung von Beratungs-, Betreuungs- und Pflegeangeboten im Gesundheits- und Sozialbereich, von Wohnformen für Seniorinnen und Senioren, von Integrationsangeboten
- Mitwirkung bei der Umsetzung und Aktualisierung des Altersleitbildes der Gemeinde Kriens
- Mitwirkung bei der Orientierung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit in alterspolitischen Themen

---

für den Seniorenrat: Irène Soller-von Allmen



# Weihnatskrippen-Ausstellung in den Heimen Kriens

Im vergangenen Dezember konnten sich interessierte Menschen an einer Ausstellung von Weihnachtskrippen im Flur des Zunacher und in der Kapelle erfreuen. Die Krippen stammten aus der vielbeachteten Sammlung von Franz Schumacher.

Warum gerade Weihnachtskrippen? Die Zeit passte gut und mindesten zehn verschiedene Krippen standen zum Bestaunen bereit. Eine Weihnachtskrippe ist frei nach Wikipedia eine Darstellung der Geburt Christi aus der Weihnachtsgeschichte oder anderer Szenen aus dem Leben Jesu Christi, meist durch Figuren in einer Modelllandschaft Betlehems. Die Weihnachtskrippen verbinden die Bilderwelt der Adventszeit mit dem Dreikönigsfest. Die heutigen Weihnachtskrippen gehen bereits auf das Frühchristentum zurück, doch zeigten die Darstellungen der ersten Jahrhunderte nur das Jesuskind (nach dem Lukas-evangelium in der Futterkrippe liegend) mit den zwei Tieren Ochs und Esel. Die Figur der Maria kam im Mittelalter dazu, der hl. Josef noch später. Hingegen gab es um 500 bereits bildliche Darstellungen, auf denen die drei Weisen ihre Geschenke dem Gottesskind darbringen.

Franz Schumacher, Gründer und früherer Ehrenpräsident im Luzerner Weihnachtskrippenverein, hatte sich bereit erklärt, seine besten Krippen zu zeigen. Liebevoll hergestellt aus verschiedenen Hölzern, zum Beispiel amerikanischem Nussbaum, und dekoriert mit wertvollen Figuren, aus verschiede-

nen Ländern zusammen getragen, konnten diese bestaunt und auch berührt werden.

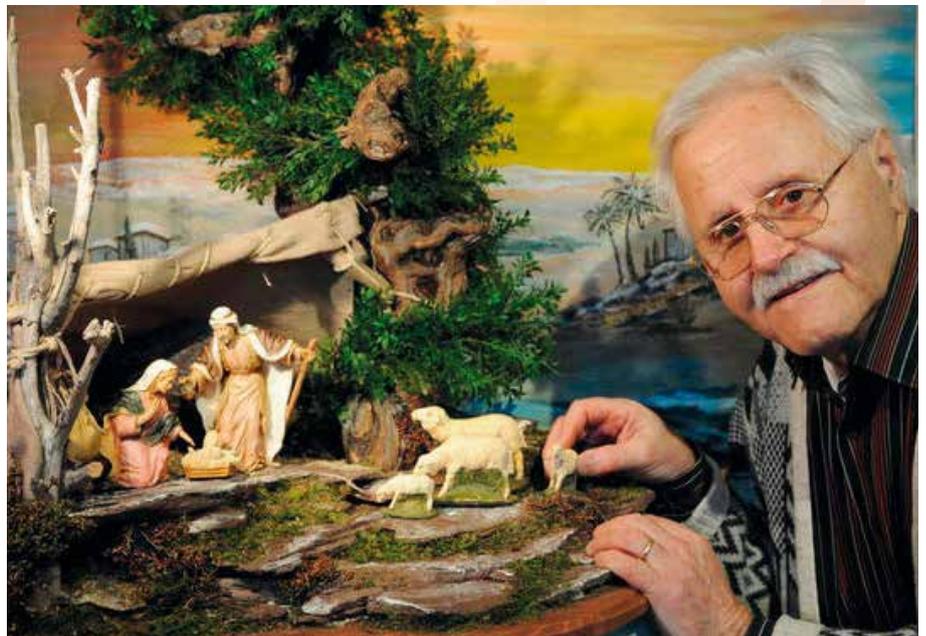
Da gab es beispielsweise die Tessiner Krippe sowie eine Schneekrippe, diese bekam eine wunderschöne selbst gemalte Schneelandschaft als Hintergrund, und es gab eine so genannte Papierkrippe, dabei wurden Papierfiguren ausgeschnitten, auf Holz geklebt und dann wieder ausgesägt. Alle benutzten Hölzer, selbst gefunden und zusammen getragen.

In einer Vernissage mit Apero, im Atelier der Aktivierung durchgeführt, konnten Fragen direkt an Franz Schumacher gestellt werden.

Voller Stolz erzählte er seine Geschichte vom Bau der Krippe am Luzerner Rathaus, seiner Hintergrundmalerei der Krippe in Eschenbach. Ein freudvoller und interessanter Nachmittag in der Adventszeit ging viel zu schnell zu Ende.

---

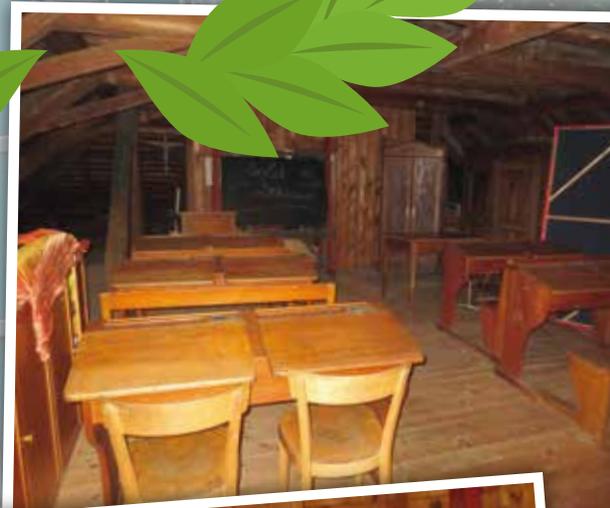
Veronika Güldenpfennig





**Das Dorfschulhaus Kriens  
ist eines der  
ältesten im Kanton  
und feiert in diesem  
Jahr seinen  
150. Geburtstag.**

# 150 Jahre Dorfschulhaus Kriens





*Schulkinder haben Fahnen anlässlich des 150-jährigen Jubiläums bemalt*

Ein neues Schulhaus wurde notwendig, weil der bisherige Schulkreis Kriens-Malters getrennt und ein eigener Schulkreis für unser Dorf geschaffen wurde. So beschloss die Gemeindeversammlung im Juli 1863: «Dem Gemeinderat wird eine Kompetenz behufs Ankauf eines Schulhausplatzes mit gesetzlicher Mehrheit erteilt». Die Gemeinde kaufte eine Jucharte Land zum Preise von **Fr. 5'500.-**.

Die Baukommission beschloss im April 1864 «den Bau des Schulhauses im Frühjahr 1866 in Angriff zu nehmen.» Im März 1866 wurde mit dem Bau begonnen. Die innere Einteilung des Hauses ist mit wenigen Ausnahmen bis heute unverändert geblieben. Je Stock-

werk wurden zwei Schulzimmer eingebaut, im Parterre auf der Südseite eine Wohnung. Ebenso wurden im 1. Stock die Gemeindeganzlei und eine zweite Wohnung eingerichtet. Im Herbst 1867 konnte das neue Schul- und Gemeindehaus bezogen werden. Die Baukosten betragen für die gesamte Anlage (ohne Landerwerb) **Fr. 61'610.-**.

Das Dorfschulhaus repräsentiert den Baustil der damaligen Zeit. Die großzügige Planung ermöglichte geräumige und helle Schulzimmer. Grosse «Schulstuben» mit einer Bodenfläche von rund 75 m<sup>2</sup> waren notwendig, denn die Klassenbestände übertrafen die heutigen teilweise um das Vierfache.



Die sehr einfachen Lebensgewohnheiten der damaligen Zeit spiegelten sich im Innenausbau des neuen Hauses: kein elektrisches Licht, Holzfeuerung, fließendes Wasser gab es am Brunnen hinter dem Haus. Auch die Qualität der ausgeführten Arbeiten liess zu wünschen übrig. Im April 1892 richtete die Lehrerschaft eine Eingabe an die Schulpflege, worin etliche Mängel beanstandet wurden. Besonders wurde die Sanierung der übel stinkenden Aborte verlangt. Es dauerte aber einige Zeit, bis diese Missstände behoben und die Neuerungen der Zeit Einzug hielten.

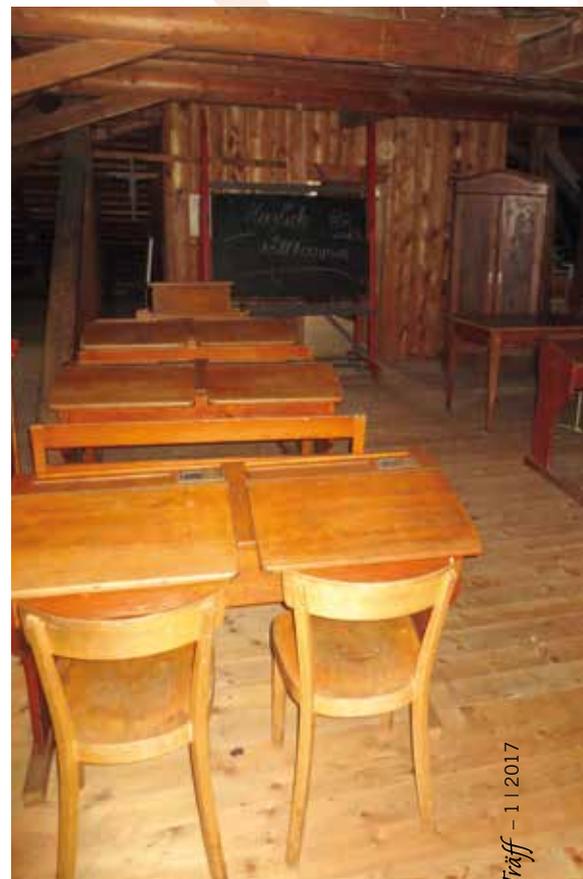
Im Verlaufe der Jahre erfolgten weitere Verbesserungen.

**1913:** Abbruch des ursprünglichen Abort-Anbaus an der Ostseite des Hauses, neu erbaut und mit Wasserspülung installiert.

In den Zimmern standen grosse Holzöfen. Die waren bei den Kindern recht beliebt, weil sie darin ihre Äpfel braten konnten. Die Holzöfen wurden 1957 durch eine Ölheizung ersetzt. Für den Hauswart fiel der mühselige Transport der «Holzbündeli» endlich weg.

**1968–1970:** totale Innen- und Aussenrenovation. Entfernung der Holzstiegen (Brandgefahr!). Einbau von Kunststieptreppen. Installation von Waschbecken mit fließendem Wasser in den Zimmern.

**1995:** Sanfte Innen- und Aussenrenovation. Neue Farbe an den Wänden. Die Klassen hatten Gelegenheit, bei der Innenbemalung mitzugestalten. Ein guter Drache begleitet nun alle Personen in den Regenbogenfarben vom Eingang bis in den dritten Stock.





Ein jedes Schulhaus hat einen Hauswart und so ist verständlich, dass die Familie Arnet besonders erwähnt wird. Über mehrere Generationen versah sie diesen Dienst in vorbildlicher Art und Weise.



gen zwischen Dorf- und Grossfeldschulhaus eingeleitet. Sie stecken nun intensiv in der Vorbereitung der Projektstage zum Thema «früher-heute» und dem Jubiläumsanlass, der am **Mittwoch, 14. Juni 2017** stattfinden

wird. «Gerne geben wir Ihnen da

Gelegenheit, wieder einmal ins Schulhaus zu schauen und in Erinnerungen zu schwelgen», verrät die Schulleiterin Christa Scherer schon jetzt. «Vielleicht erzählen Sie ihre Erlebnisse ein paar Schülerinnen und Schülern von heute?»

Nach der Pensionierung der Geschwister Arnet im Jahre 1976 verzichtete die Gemeinde darauf, wieder einen Hauswart im Schulhaus einzumieten. Die Wohnung konnte umgebaut und das schon lange gewünschte Lehrerzimmer und eine Bibliothek eingerichtet werden. Das Dorfschulhaus hat über all die Jahre seinen Charakter und Charme bewahrt und wird – wohl zu recht – als eines der schönsten Schulhäuser der Gemeinde bezeichnet.

Das genaue Programm wird demnächst veröffentlicht – unter anderem in der Juni-Ausgabe des «Kriens Info» oder direkt auf der Homepage des Schulhauses unter **[www.schulekriens-zentrum.ch](http://www.schulekriens-zentrum.ch)**. «Dort können Sie auch den kleinen Film sehen, den die Lehrpersonen und Lernenden zum Thema ‚Schulhausbau vor 150 Jahren‘ gedreht haben. Er

*Lehrpersonen und Hauswart des Dorfschulhauses und des Schulhauses Bleiche*

Die Schulhäuser im Zentrum haben das Jubiläumsjahr mit dem Hissen der Flag-





ist im Dachstock des Dorfschulhauses und in der näheren Umgebung aufgenommen.»

(Zusammenstellung aus einem Text von Paul Wicki und Marco Francioni 2010)

Text und Fotos: Peter Forster

## Schule gestern und heute

Schülerbestände der Primarklassen, die im Winter 1896/97 gemäss Protokoll der Schulpflege Kriens im Dorfschulhaus unterrichtet wurden:

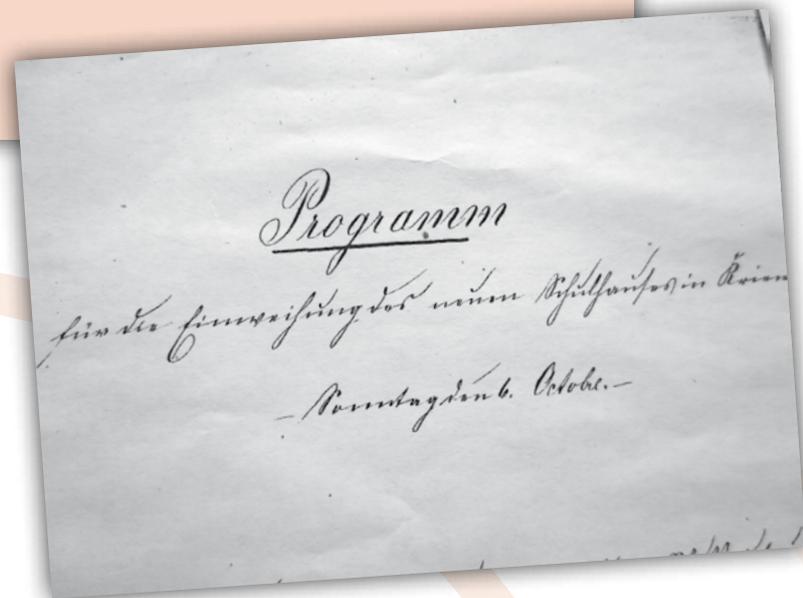
|              |                   |
|--------------|-------------------|
| 2. Klasse    | 90 Kinder         |
| 3. Klasse    | 77 Kinder         |
| 4. Klasse    | 88 Kinder         |
| 5. Klasse    | 71 Kinder         |
| 6. Klasse    | 61 Kinder         |
| 7. Klasse    | 59 Kinder         |
| <b>Total</b> | <b>446 Kinder</b> |

Im aktuellen Schuljahr 2016/2017 werden 110 Kinder in fünf Klassen unterrichtet.

Verwendet die Heimzeitung «Träff» neustens eine Geheimschrift? BewohnerInnen über achtzig Jahre bereitet das Lesen dieser Schrift aber keine Mühe: es ist die alte deutsche Schrift, die bis in die 20er Jahre in der Schule gelernt wurde. Die «Übersetzung» lautet:

### Programm

für die Einweihung des neuen Schulhauses in Kriens **Sonntag, den 6. Oktober 1867**





Buch zu Krienser Kulturzeugen

# Jahrhunderte zwischen zwei Buch

**An der gut besuchten Vernissage vom 25. November 2016 wurde das neuste Buch von Jürg Studer vorgestellt. Es trägt den Titel «Geschichte und Ereignisse – Krienser Zeitzeugen».**

Im Geleitwort schreibt Gemeindepräsident Cyrill Wiget: «In mehrjähriger Arbeit hat der Autor Jürg Studer ein Nachschlagewerk über Kriens geschaffen, welches uns, ergänzt durch eine reiche Bilderauswahl, einen vielfältigen Einblick in das Werden und Wachsen unserer Gemeinde vermittelt. Dieses Buch zeigt auf, wie sich Kriens mit den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen in alter und neuer Zeit verändert hat. Die unzähligen Fotodokumente aus der Vergangenheit helfen mit, dass vieles aus Kriens nicht in Vergessenheit gerät.»

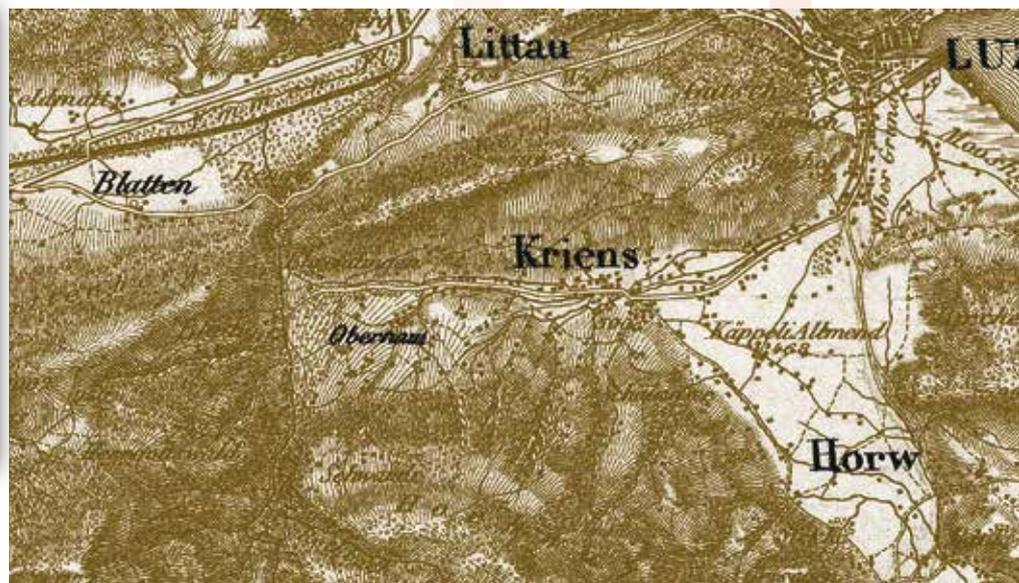
Der Autor selber schreibt in der Einleitung: «Im dritten Band aus der Reihe «Krienser Kulturzeugen» wird die Geschichte von Kriens in einer Kurzform dargestellt und längst vergangene sowie auch Ereignisse der jüngeren Geschichte einer breiten Öffentlichkeit näherge-

bracht. Das Buch ist vor allem als Nachschlagewerk gedacht, weil umfassende Beschreibungen den Rahmen des Buches sprengen würden.»

Die Heime Kriens haben auf jeder Station ein Exemplar des Buches aufgelegt. Für jede Krienserin und jeden Krienser ist dieses Buch eine wahre Fundgrube und zeigt uns viel Wissenswertes über unsere Gemeinde.

So wird zum Beispiel der Frage nachgegangen, woher der Name «Kriens» stammt. Viele Historiker stützen die These, dass die Vorform «Crientas» gallisch-romanischen Ursprungs ist und nicht ein eigentlicher Ortsname, sondern eine keltische Flur- und Geländebezeichnung sein könnte. Die Kelten, ein Teil des gallischen Reiches, bei uns nannten sie sich Helvetier, besiedelten als erste unser Land und wurden später romanisiert. Nach Abzug der Römer im 5. Jahrhundert und mit der Einwanderung der Alemannen setzte sich nach und nach die germanische Sprache durch. Lautverschiebungen ersetzten unter anderem ein «c» durch ein «ch» und aus «as» wurde ein «es» (crientas → crientes).

Zu diesen Zeitzeugen gibt es heute im Internet die Möglichkeit, die Entwicklung der Gemeinde zu «simulieren». Diese beiden Bilder zeigen die Entwicklung zwischen 1870 und 2013. 1870 etwa gab es noch keine Verbindung nach Malters und Littau via das Renggloch.





# deckeln

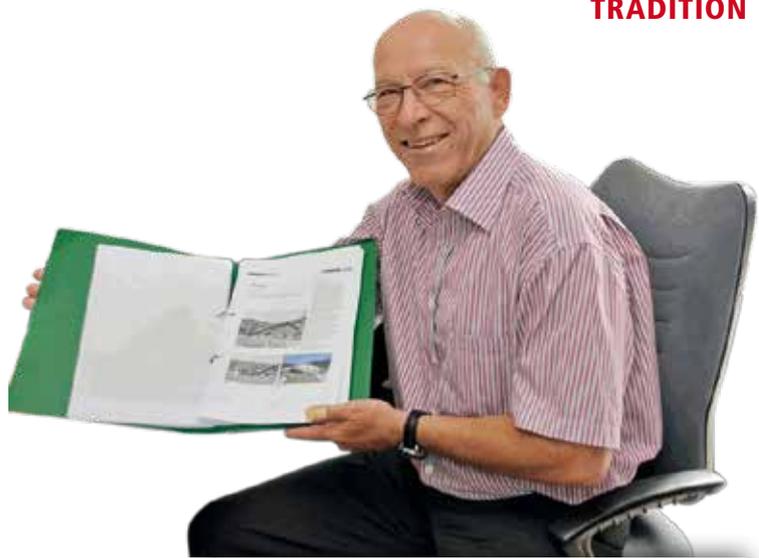
Wie sich hingegen aus «Chrientes» (dem ersten schriftlichen Beweis) der spätere Namen Kriens ableiteten lässt, sei nicht nachweisbar.

In einem weiteren Kapitel wird der Frage nachgegangen, woher unser Gemeindegewappen stammt. Unser Wappen zeigt heute den hl. Gallus mit dem Bären. Ob Gallus je in Kriens war, lässt sich nicht nachweisen.

Das Wappen wurde im Laufe der Zeit oft abgeändert. Vermutlich so, wie man zu dieser Zeit die Herkunft von Gallus weiterzählte. Der auffälligste Unterschied ist die Gabe, welche Gallus dem Bären reicht. Gemäss Sage gibt er ihm ein Stück Brot, oft ist aber eine Schriftrolle abgebildet. Mehrmals wird Gallus mit dem Krummstab, Symbol der Bischöfe, wie auch dem Pilgerstab abgebildet.

Wir hoffen, dass wir Sie mit den beiden Themen aus dem Buch etwas «gluschtig» gemacht haben und Sie das Buch einmal auf Ihrer Station holen.

Text und Foto: Bruno Barmettler



## DER AUTOR

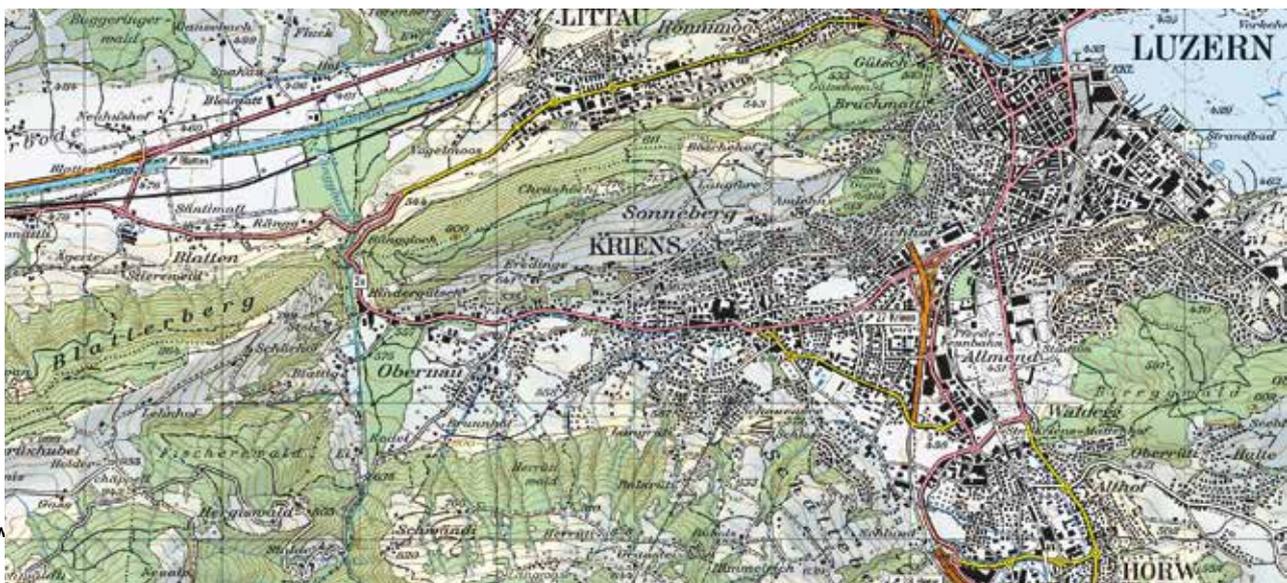
Jürg Studer ist aufgewachsen am Dattenberg in Kriens, ist pensionierter Geschichts- und Sportlehrer, 1995 war er Gallivater.

In Eigeninitiative will er mit einer Schriftenreihe die vielfältigen baulichen und kulturellen Krienser Errungenschaften aufarbeiten und der breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

### Bisherige Veröffentlichungen:

- Krienser Brauchtum (1995)
- Chronik der Gallizunft (1997)
- Kriens für Zeitgenossen (2003, Mitautor)
- Bauernhöfe von damals (2012)
- Gasthäuser einst und jetzt (2013)
- «Geschichte und Ereignisse – Krienser Zeitzeugen» (2016)

Verkauf in IFF Schuhkultur und Papieterie Birrer, Kriens





Theater HTK Kriens

# Alltagssorgen bleiben ausser vor

**In jedem Verein gibt es begeisterte Mitglieder, die, wenn sie auch nicht mehr an der Spitze tätig sind, noch lange die Ziele und Ideale hochhalten. Das ist auch im Heimatschutztheater (HTK) so. Eine solche Persönlichkeit ist die quirlige und im Theaterwissen bestens bewanderte und versierte ehemalige Präsidentin Bea Bucher. Sie gibt ausführlich Auskunft über das HTK, das schon seit über 70 Jahren besteht.**

Das Heimatschutztheater (HTK) wurde im Jahre 1939 von sechs Herren in der Stube von Karl Hartmann gegründet. Inzwischen ist der Verein auf 30 bis 35 Aktivmitglieder, 16 nichtaktive Ehrenmitglieder und 336 Passivmitglieder herangewachsen. Alljährlich wurden im November im ehemaligen Pilatussaal humorvolle oder interessante Theaterstücke aufgeführt. Jeweils im Mai begannen die Spielerinnen und Spieler mit den Proben. Die letzte Aufführung vor dem Abbruch des Pilatussaales trug den Titel: «Au das no».

Die erste Aufführung im Jahre 1939 begann mit dem Stück «D'Stöcklichranked». Betrachten wir

die nachfolgend aufgeführten Titel (siehe Kasten), so ist ersichtlich, dass bei der Auswahl vielfach die Fröhlichkeit und das Lachen im Vordergrund standen. «Weg von den Sorgen des Alltags» hiess die Losung und das Geschehen auf der Bühne soll die Zuschauer erheitern. Für diese Stilrichtung kann das HTK auf ein treues Stammpublikum zählen.

Das Jugendtheater ist dem Heimatschutztheater angegliedert. Der Zweck besteht darin, die Jugendlichen für die Bühne zu begeistern um später als Erwachsene weitere Rollen im Stammverein zu übernehmen.



Wer ist ein guter Schauspieler/Schauspielerin? Ist dies lernbar oder müssen bestimmte Voraussetzungen vorhanden sein? Bea Bucher gibt einige Hinweise: es ist wichtig, dass man sich in die Rolle der zu spielenden Person einfühlen kann. Leute mit Bühnenerfahrung treten im privaten Umkreis selbstbewusster und bestimmter auf. Bei ihrem ersten Auftritt in der Rolle als Krankenschwester in dem Stück «Das chond i de beste Familie vor» spürte sie eine gewisse Nervosität. Auch das sogenannte «Lampenfieber» ist bis heute nicht gänzlich verschwunden.

Und noch einen besonderen Hinweis gibt die ehemalige Präsidentin Bea Bucher: «Jede Rolle ist bei einer Aufführung wichtig – sei es die Hauptdarstellerin / der Hauptdarsteller oder nur eine kleine Nebenrolle. Jede Spielerin / jeder Spieler trägt dazu bei, dass sich alle Mitwirkenden vereinen wie der Zusammenschluss bei einem Kreis.»

Der Ablauf der Bühne wird gestaltet durch die Darsteller/Innen. Es gibt jedoch eine Menge Vorbereitungen und ebenso Arbeiten nach der Aufführung, die sehr wichtig sind. Führen wir diese stillen Helferinnen und Helfer auf:

- das «Beizenteam» vor und nach der Aufführung, ebenso während der Pause
- die Platzanweiserinnen
- der Regisseur
- die Regieassistentin
- die Souffleuse
- das Schminkteam
- die Gruppe für den Bühnenbau
- das Kassenteam
- ein initiativer Präsident/Präsidentin mit einem schlagkräftigen Vorstand

Diesen Mitwirkenden des HTK gehört an dieser Stelle einmal ein grosses Dankeschön!

Zum Schluss verrät uns Präsident Daniel Häberli ein bisher streng gehütetes Geheimnis, nämlich den Titel der diesjährigen Aufführungen: «Wellness mit Nebenwirkungen», ein Lustspiel, das die Lachmuskeln arg strapazieren wird. Die Aufführungen erfolgen im November im neuen Jugend- und Kulturzentrum am ehemaligen Standort der Feuerwehr.

Text und Fotos: Peter Forster



### Eine kleine Auswahl der aufgeführten Werke ab 1949:

#### HTK

- 1949 Aelpler Chilbi
- 1959 Bärgsturz (Uraufführung)
- 1983 E Maa im beschte Alter
- 2001 Der Zauberer von OZ
- 2012 Wer glaubt scho a Geischer?

#### Jugendtheater

- 2016 Rumpelstilzchen
- 2015 Tischlein deck dich
- 2011 Der gestiefelte Kater
- 2007 Schneewittchen und die 7 Zwerge
- 2000 Pippi Langstrumpf



Musik- und Tanzwoche

# Wenn sich Düfte und Klänge vereinen



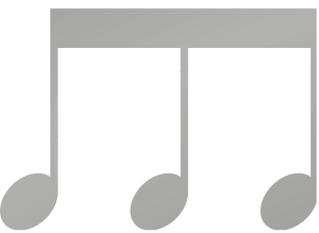
Die diesjährige Motto der Musik- und Tanzwoche führte uns zu einem bereits traditionell vertrauten Miteinander – einer Verbindung von Backen und Singen, von Düften und Klängen, einem gemeinsamen Projekt der Seelsorge mit der Aktivierung der Heime Kriens.

Im Zunacher ist aus den musikalischen Zusammenkünften bereits ein Chor entstanden.

Es gibt dennoch auch Menschen, die sehr gern alleine musizieren. Dazu gehört zum Beispiel Herr Steiger, der nahezu täglich die Orgel in der Kapelle spielt und auch kleinere Konzerte dort veranstaltet. Dieser wunderbare Ort zum Nachdenken und Gedenken bietet eine sehr schöne Basis dazu.

Jeweils dienstags und donnerstags kommen Bewohnerinnen und Bewohner jeweils aus dem Zunacher und Grossfeld zusammen, um gemeinsam mit Frau Stalder und Herrn Wissiak zu singen, zu musizieren und rhythmisch zu arbeiten. Frei nach Sophie Scholl «Singen macht das Herz weich. Ganz still und ohne Gewalt macht die Musik die Türen zur Seele auf».

Ganz still und leise ist normalerweise Herr Bättig. Jeweils morgens aber entfacht er ein Trommelgewitter in seinem Zimmer. Zur Freude Aller zeigte auch er sein Können mit mehreren Stücken vor Publikum in der Cafeteria.





Mit dem Zusammenspiel aller Sängerrinnen, Sänger und Instrumentenspielenden konnte ein unterhaltsamer und abwechslungsreicher Nachmittag aus eigenen Kräften gestaltet werden. Das Publikum wurde zum Mitsingen animiert. Und gleichzeitig gab es noch die Brezelbäckerei, einem aus früherer Zeit beliebtem Gebäck.

**Zweimal im Jahr, im Frühling und im Herbst, findet dieser Anlass bereits seit mehreren Jahren statt.**

Frau Armellino im Zunacher und Herr Müller im Grossfeld übernahmen die Arbeit am Eisen, das Backen, und Hunderte kleiner Kügelchen wurden zuvor von Frauen und Männern mit der einen oder anderen dazu gehörigen Geschichte, geformt. Wohlduftende Köstlichkei-

ten entstanden und weckten bereits von weitem die Neugier, hereinzuschauen, zu probieren und auch mitzunehmen. Es war so schön, dabei zu sein, wie ein gutes und freudvolles Miteinander entstehen konnte. Gleich verzehrt oder auch mitgenommen, ist dieser Duft noch lange in unseren Nasen geblieben.

Veronika Güldenpfennig





Bilderausstellung im öffentlichen Bereich Heime Kriens

# Ziel der Kunst ist, einfach eine Stimmung zu erzeugen.

(Oscar Wilde)

.....

**Seit Jahren finden Ausstellungen in den Heimen Kriens im öffentlichen Bereich statt. In der Regel finden diese Ausstellungen einmal pro Quartal statt. Das ist insgesamt eine sehr schöne kulturelle Veranstaltung über das Jahr hinweg, da die Frauen und Männer in den Fluren und Cafeterien Zunacher und Grossfeld täglich Kunst geniessen können, die Wandgestaltung / Wand Dekoration mehrfach wechselt und die Inspiration zum selber Tun anregend wirken kann.**

.....

Gemäss Oskar Wilde (1854 – 1900) ist das «Ziel der Kunst, einfach eine Stimmung zu erzeugen». Wie wahr! Manchmal dienen die ausgestellten Werke auch der Erinnerung und Motivation für unser Kreativatelier oder die Malgruppe, wenn beispielsweise die Inspiration nicht gleich kommen mag.

Jede Ausstellung ist ein Stück Öffentlichkeitsarbeit, da auch Personen der Gemeinde Kriens oder weitere Interessierte zu uns kommen, hier Gespräche

führen, interessiert sind und Fragen stellen.

Für die Ausstellenden bedeutet es nebenbei, beim Aufhängen der Bilder das Leben in unseren Häusern kennen zu lernen. Sie selbst haben vielfach Möglichkeiten zum Gespräch mit Kollegen von früher und / oder sie machen sich einfach bekannt.

Für uns wiederum ist es interessant, den Werdegang der Ausstellung zu beobachten. Wir haben vor Ort die Möglichkeit, die Techniken zu erfragen, die Art der Aufhängung zu beobachten.

Ausgelegte Visitenkarten und Fotobücher und auch ein Gästebuch lassen vom Leben der Künstler erfahren.

Die Vernissage bietet ein Zusammentreffen und Kennenlernen Gleichgesinnter, ins Gespräch zu kommen, zu diskutieren und sich auszutauschen. Die Ausstellenden berichten über ihre Kunst, zeigen Kniffe. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle gilt den Mitarbeitenden

der Cafeteria und der Küche, die die feinen Aperos bereiten und das Bedienen der Gäste übernehmen.

Geplant ist zukünftig, dass die Ausstellenden Einblicke in ihr Schaffen im Rahmen eines Schaumalens im Atelier der Aktivierung geben oder selbst sich an den Bazaren im Haus beteiligen.

Was uns bleibt? Am Ende derzeit jeden Quartals wird den Heimen Kriens ein Werk des Künstlers oder der Künstlerin zum Dank für das Ausstellen überlassen. Und diese Werke erhalten denn auch Ehrenplätze, weil sie mit vielen Erinnerungen verknüpft werden. Vielleicht gibt es sogar einmal eine Extra-Ausstellung mit all diesen Bildern?

Das neue Jahr 2017 hat Herr Ineichen aus Kriens mit farbigen, eckigen und runden Bildern in warmen Farben begonnen. Künstlerisches Handeln im Alter ist kein seltenes Phänomen, etwas mit der neu hinzu gewonnenen Freizeit anzufangen. Denn Kunst bedeutet Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt und ist immer Kommunikation mit sich und der Umwelt.



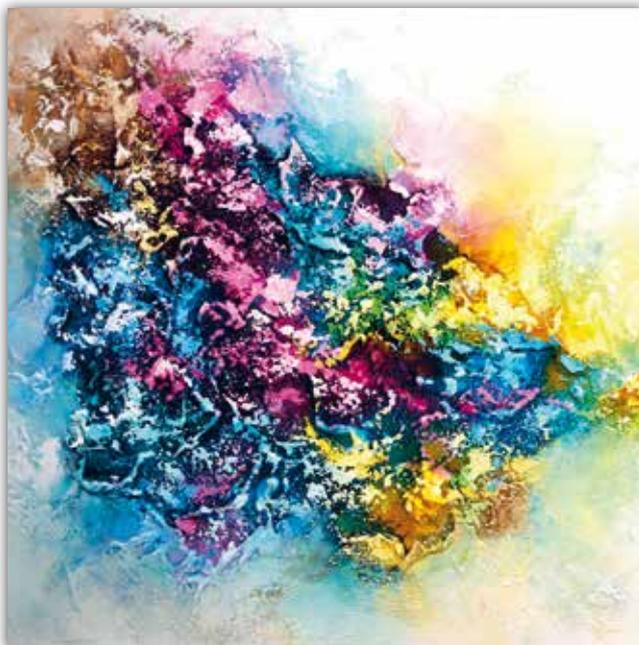
## Interessiert?

An dieser Stelle sei gesagt, dass sich interessierte Kunstschaffende bei mir in den Heimen melden können, falls Sie auch einmal die Lust verspüren, nach aussen zu gehen, sich vorzustellen. Ich freue mich im Namen Aller hier auf einen vollen Terminkalender in den Heimen, Sie begrüßen zu dürfen. Trauen Sie sich...

Veronika Güldenpfennig

Telefon: 041 317 10 84

[veronika.gueldenpfennig@kriens.ch](mailto:veronika.gueldenpfennig@kriens.ch)





# Gruss aus der Zunacher Küche



**Rhabarberkompott? Oder Rhabarberkuchen? Was darf es sein? Die langen, herb sauren Stängel sind ein feines – Obst? Nein, ein Gemüse!**

## **Herkunft, Charakteristika:**

Rhabarber hatte bereits vor 4.000 Jahren in China große Bedeutung. Als Gemüse (nicht als Obst (!), da nur die Stängel, nicht der Fruchtstand verzehrt werden) kennt man Rhabarber erst seit Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Staude mit knollig verdickten fleischigen Wurzeln wird weltweit in allen gemäßigten Klimazonen angebaut. Im Handel werden alle Sorten mit hellrotem Fleisch, grünem Stielende und mildem Aroma Himbeerrhabarber genannt. Herber im Geschmack ist der rotfleischige Blutrhabarber.

## **Saison, Einkauf**

Rhabarber kann ab April bis Johanni (24. Juni) geerntet werden – danach braucht die Pflanze Zeit zur Regeneration für die Ernte im nächsten Jahr. Achten Sie beim Kauf darauf, dass die Stängel fest sind.

## **Verwendung:**

Rhabarber wird wie Obst zubereitet. Er schmeckt hervorragend als Kuchen Belag (vielleicht unter einer feinen Baisermasse?!) oder als Kompott. Bereiten Sie doch mal ein Erdbeer-Rhabarber-Kompott zu, eine tolle Kombination!



**Achtung:** Rhabarber enthält Oxalsäure, die empfindlichen Menschen nach dem Verzehr Magen-Darm-Probleme bereitet. Die Oxalsäure sitzt hauptsächlich in den Blättern, mit zunehmender Reife aber auch in den Stängeln. Deshalb sollte man Rhabarber ab Mitte Juni nicht mehr verzehren.

Text: Jürgen Schwarz

## Rhabarbergemüse

### Zutaten

Für 4 Personen

- 2 Zwiebeln, in Ringe geschnitten
- Butter zum Andünsten
- 200 g Rhabarber, gewürfelt
- 1 Apfel, ungeschält, gewürfelt
- 1 dl Weisswein
- ½-1 TL Curry
- 3 TL Honig
- 3 Prisen Salz
- weisser Pfeffer aus der Mühle

### Zubereitung

1. Zwiebeln in Butter andünsten, Rhabarber und Apfel begeben und mitdünsten.

2. Mit dem Wein ablöschen. Curry und Honig begeben, würzen. Drei Minuten köcheln lassen und abschmecken.

Passt zu gebratenem oder grilliertem Fleisch

## Rhabarber – Vanille – Konfitüre

### Zutaten

- 1 kg Rhabarber
- 1 kg Gelierzucker (1:1)
- 2 Vanilleschote(n)

### Zubereitung

**Arbeitszeit:** ca. 30 Min.

**Schwierigkeitsgrad:** simpel

**Kalorien p. P.:** keine Angabe

Den Rhabarber schälen und in kleine Stücke schneiden. Zusammen mit dem Gelierzucker und den aufgeschnittenen Vanilleschoten vermischen und einige Stunden – am besten über Nacht – stehen lassen.

Dann den Rhabarber unter Rühren zum Kochen bringen und ca. 10 Min. sprudelnd kochen lassen, dabei ständig rühren. Dann in vorbereitete Gläser füllen, verschließend und auf dem Deckel stehend abkühlen lassen.

**Tipp:** Die Menge der Vanilleschoten kann nach Geschmack geändert werden oder durch Vanillearoma ersetzt werden.



## Gesellschaft

# Die Jugend von heute – die Generation von morgen

.....  
**Die Generationensuppe ist angerichtet mit X, Y, Z. Was steht eigentlich hinter diesen Buchstaben? Das «Träff» möchte gerne aufzeigen, was die verschiedenen Generationen bedeuten.**  
.....



In den Heime Kriens treffen insgesamt fünf verschiedene Generationen aufeinander. In der Arbeitswelt wird heute von «Generationenkompetenz» gesprochen. Damit ist gemeint, dass durch die Wertschätzung aller Generationen ein gelingendes Zusammenwirken entstehen kann. Dazu gehört, dass die Menschen die typischen Werte und Verhaltensweisen der Generationen kennen und verstehen. Sowohl Jung, wie auch Alt.

«Sage mir, wann du geboren bist und ich sage dir, wie du tickst.» So einfach

ist das natürlich nicht. Wichtig zu sagen ist, dass jeder Mensch sich individuell mit seinen eigenen Werten und Zielen entwickelt und ist durch seine persönliche Geschichte geprägt. Die Einteilung in verschiedene Generationen versucht dabei die Hauptmerkmale zu benennen und zusammenzufassen. Neue Generationen grenzen sich bewusst oder unbewusst von der bestehenden Generation ab. Generationen werden durch Generationenerlebnisse beeinflusst. Dies sind prägende Erlebnisse in der Kindheit oder Jugend, welche auf den ganzen Geburtsjahrgang Einfluss haben. Dies kann ein Krieg oder die Nachkriegszeit sein, welchen die Menschen in ihrem täglichen Handeln beeinflusst haben. Insgesamt werden so ab dem Geburtsjahr 1922 bis heute fünf verschiedene Generationen eingeteilt.

In den Heime Kriens trifft die Generation Y, das sind z.B. unsere Lernenden, auf alle anderen Generationen. Die Lernenden arbeiten mit Kolleginnen verschiedener Generationen und betreuen andererseits Menschen aus der Stillen Generation und zum Teil der Babyboomer. Dies ist eine alltägliche Situation und zeigt auf, dass dies für viele eine Herausforderung sein kann. Im kommenden Text werden nun die verschiedenen Generationen beschrieben. Vielleicht erkennen Sie sich in bestimmten Sachen wieder oder eher nicht. Sozialwissenschaftler beobachten die verschiedenen Generationen aus der Vogelperspektive. So entstehen die Definitionen und Aussagen.



## Die fünf Generationen

### Stille Generation (1922 – 1945)

Die «Traditionalisten»: Diese Menschen haben das Ende des ersten Weltkrieges, den zweiten Weltkrieg in ihrer Kindheit und Jugend erlebt. Gelten als sehr beständig, loyal, fleissig und gut führbar. Der Respekt vor Vorgesetzten ist sehr hoch. Probleme bei der Arbeit wurden deshalb wenig oder kaum angesprochen. Sie sind heute zwischen 70 – 90 Jahre alt. Der grösste Teil der Bewohner der Heime Kriens

### Die Babyboomer (1945 – 1960)

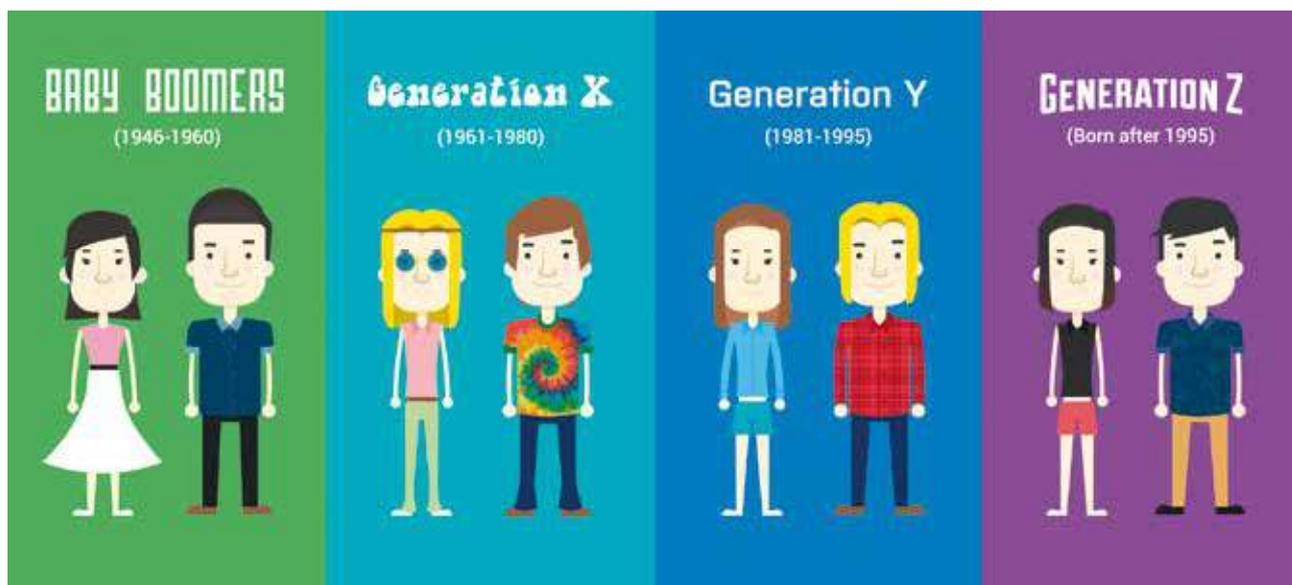
«Erst die Arbeit, dann das Vergnügen»: Dies war die erste Nachkriegsgeneration nach dem zweiten Weltkrieg. Sie haben das Wirtschaftswunder, den Wohlstand, die 1. Mondlandung, 1968er Bewegung und 1972 die Ölkrise erlebt und gehören zum geburtenreichsten Jahrgang nach dem Krieg. Darum das Wort «Babyboomer». Sie entwickelten Visionen für eine bessere Welt, kämpften für Frieden. Ihr Lebensgefühl: «Alles ist möglich» Bei der Arbeit sitzt der Gehorsam tief und wird auch erwartet. Die Partizipation ist für sie wichtig. Die Hierarchie wird dennoch respektiert und wartet daher, bis man gefragt wird. Auszeiten vom Job werden sehr selten genommen. Bis im Jahr 2020 werden die Baby-Boomer in Pension gehen. Dies ist eine geburtenstarke Generation mit den Jahrgängen 1945 – 1960.

### Generation X (1960 – 1980)

«Arbeiten, um zu leben»: Sie ist stark geprägt durch die Wirtschaftskrise und globale Umweltzerstörung, wie z.B. Tschernobyl. Der Fernseher kam in den 60er Jahre in den Haushalt. Sie sind durch neue Erziehungsstile geprägt. Sie gelten als anpassungsfähig und kennen sich mit den modernen Techniken gut aus. Das berufliche Vorankommen ist für die Generation X ein wichtiges Ziel. Sie werden in der Arbeitswelt als ambitioniert, individualistisch und ehrgeizig charakterisiert. Sie lassen sich nicht schnell einschüchtern. Im Gegensatz zu den Babyboomer stellt diese Generation die Arbeit nicht vor andere Bedürfnisse. Die Arbeit wird eher als Mittel zum Zweck betrachtet. Sie streben nach einer hohen Lebensqualität. Zeit ist wertvoller als Geld. Ihnen wird nachgesagt, dass sie kreativ, skeptisch, ungeduldig, etwas faul sind und oft Nörgeln.

### Generation Y (1980 – 2000)

«Arbeit und Leben verbinden»: Dies ist bis jetzt die wohl am besten erforschte Generation. Sie strömt derzeit in die Arbeitswelt und stellt besondere Ansprüche an die Arbeitgeber. Die Arbeit soll Sinn machen und Abwechslung bieten. Sie muss Spass machen. Die Selbstverwirklichung ist ein hoher Wert. Dennoch möchten sie ein sehr guter Teamplayer sein, welcher nicht nur in der realen Welt, sondern auch in der virtuellen Welt exzellent vernetzt ist. Das Internet und der Umgang damit gehört zum Lebens-





alltag dieser Generation. Die Kindheit ist von technologischen Medien geprägt. Der Freiraum für Freizeit und Privates ist ihnen sehr wichtig. Dennoch wird die Arbeit und Privatleben nicht mehr streng geteilt. Private Angelegenheiten könnten während der Arbeitszeit erledigt werden und sie sind gleichzeitig bereit, in der Freizeit zu arbeiten. Sie leben im Hier und Jetzt. Manchmal verloren im Universum der 1000 Möglichkeiten.

Der Generation Y sind Werte wie Familie, Freunde, für andere sorgen, fleissig, kreativ oder eigenverantwortlich sein äusserst wichtig. Diese Generation ist es von Kindesbeinen an gewohnt, die Geschichte der Familie mitzugestalten und Entscheide mitzutragen. Dies könnte erklären, warum diese Generation ein grösseres Selbstvertrauen und einen lockeren Umgang mit Hierarchien und Vorgesetzten hat.

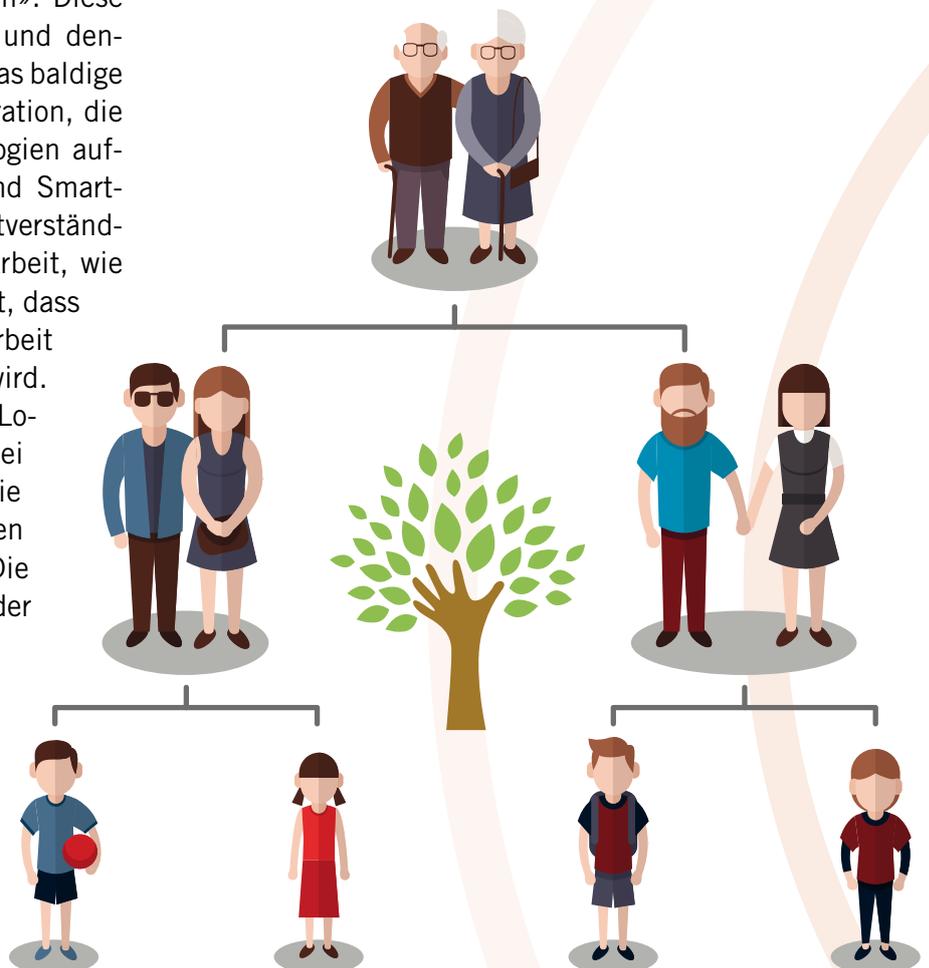
können sie sich ungebremst und nach allen Richtungen entfalten. Sie werden Ratlosigkeit erleben und viele Wege ausprobieren. Da diese Generation erst in Ansätzen sichtbar ist, sind noch keine eindeutigen Merkmale abzuleiten. Es könnte sein, dass die Generation Y noch etwas länger im Vordergrund sein wird.

Und diese fünf Generationen treffen nun im Alltag mit ihren unterschiedlichen Werten und Lebenseinstellungen aufeinander. Dies ist eine grosse Herausforderung für alle. Und dennoch hochspannend, hinzuhören, wieviel Geschichte und Erfahrung unter einem Dach leben. Hier könnte der Wandel der Werte eine Chance sein um verstehen zu können, warum Ansichten so unterschiedlich sein können. Und zu merken, dass Jung und Alt sich vielleicht viel Näher sind als man denkt.

Text: Maureen Aschwanden

**Generation Z (2000 –?)**

«Hier die Arbeit, da mein Leben»: Diese Generation ist noch sehr jung und dennoch rüsten sich die ersten auf das baldige Berufsleben. Sie sind die Generation, die komplett mit digitalen Technologien aufgewachsen ist. Das Internet und Smartphone (Handy) gehören selbstverständlich zu ihrem Leben. Bei der Arbeit, wie im Privatleben. Es wird vermutet, dass diese Generation zwischen Arbeit und Privatleben differenzieren wird. Böse Zungen behaupten: «Die Loyalität zum eigenen Turnschuh sei grösser als zum Arbeitgeber.» Sie werden wieder feste Strukturen und Abmachungen fordern. Die Selbstverwirklichung wird in der Freizeit und in sozialen Kontakten gesucht. Der Austausch über digitale Medien findet ununterbrochen statt. Sie werden sich bewusst sein, dass ihre Zukunft unsicher sein wird. Den Wohlstand ihrer Eltern werden sie wohl nie erreichen. Dafür





Es stellt sich vor

# Eva Girstmair



## **1. Eintritt/ aktuelle Aufgaben**

Ich arbeite seit 1996 in den Heimen Kriens, seit dem 1. April 2017 als Stationsleitung.

## **2. Beruflicher Werdegang**

Damals bin ich als Neueinsteigerin mit einem kleinen Pensum als Pflegemitarbeiterin gestartet, Ursprünglich komme ich aus der Gastronomie. Die ersten Jahre arbeitete ich im Nachtdienst im Zunacher 1, später zusätzlich im Kleinfeld. 2010 wechselte ich in den Tagdienst und absolvierte die ergänzende Bildung zur Fachfrau Gesundheit. Anschliessend besuchte ich verschiedene Weiterbildungen. Zwei Jahre arbeitete ich als Berufsbildnerin, danach als stellvertretende Stationsleitung im Zunacher 1/2. Im vergangenen Jahr besuchte ich den Lehrgang Langzeitpflege und -betreuung, den ich im März abgeschlossen habe.

## **3. Familie/Hobbies etc.**

Ich bin stolze Mutter von zwei wunderbaren Söhnen.

Meine Freizeit verbringe ich gerne mit einem inspirierenden Buch gemütlich zu Hause, entspanne mich bei Yoga oder bin in den Wanderschuhen unterwegs.

## **4. Das ist mir wichtig bei meiner Arbeit...**

Ein wertschätzender Umgang auf Augenhöhe und Humor. Mit einem Lachen geht alles etwas leichter.

## **5. Ich bin glücklich, wenn....**

Ich zusammen mit lieben Menschen an einem Tisch sitze und über Gott und die Welt diskutieren kann, dazu ein Teller Spagetti und ein schönes Glas Rotwein.

## **6. Wenn ich 1 Mio. Franken hätte, würde ich....**

Wäre ich heillos überfordert

## **7. Mein nächstes /grösstes Ferienziel ist...**

Da ich sehr ungern mit dem Flugzeug reise, verbringe ich meine Ferien meist in der Schweiz oder im benachbarten Ausland. Regelmässig reise ich aber nach Wien da mein ältester Sohn dort lebt.

## **8. Was ich nie machen würde...**

Niemals nie sagen...

## **9. Diesen Menschen würde ich gerne treffen...**

Jean Ziegler

## **10. Mein Lebensmotto**

Inspiriert von Mahatma Gandhi: Sei du die Veränderung die du dir wünschst für diese Welt.

# So viele Schneemänner ...

... gar nicht so einfach, den Panda unter ihnen zu finden.



# Sudoku

|   |   |   |   |   |   |   |  |   |
|---|---|---|---|---|---|---|--|---|
|   | 1 |   | 9 |   |   | 8 |  |   |
|   |   |   |   |   | 8 |   |  | 4 |
| 6 |   | 5 |   |   |   | 7 |  |   |
|   | 9 |   |   | 6 |   |   |  | 8 |
|   |   |   | 2 |   | 7 |   |  |   |
| 8 |   |   |   | 3 |   |   |  | 6 |
|   |   | 2 |   |   |   | 5 |  | 3 |
| 1 |   |   | 4 |   |   |   |  |   |
|   |   | 6 |   |   | 2 |   |  | 1 |

www.sudoku-raetsel.net



# Finde die Fehler!



# Witzkiste

### Die Oma zur Enkelin:

Du darfst dir zum Geburtstag von mir ein schönes Buch wünschen!  
Fein, dann wünsche ich mir ein Sparbuch!

\*\*\*

### Fragt der Ober:

«Ihr Glas ist leer. Möchten Sie noch eins?»  
Darauf der Gast: "Nein, was soll ich mit zwei leeren Gläsern?"

\*\*\*

«Was habe ich denn heute eigentlich gelernt?» fragt Fritzchen die Lehrerin.  
«Das ist aber eine dumme Frage.»

«Ja, das finde ich auch, aber zu Hause fragen sie mich auch immer so dumm.»

\*\*\*

Jochen sitzt im Bus. Eine ältere Dame steht vor ihm. Aus ihrer Tasche tropft etwas auf Jochens Hand. Er probiert und tippt sie an: «Alter Weinbrand?» - «Nein, junger Dackel.»

www.papier-raetsel.net

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | 4 | 1 | 4 | 2 | 5 | 8 | 6 | 3 | 7 |
| 7 | 2 | 9 | 6 | 3 | 9 | 4 | 8 | 5 | 1 |
| 3 | 8 | 5 | 9 | 7 | 1 | 6 | 2 | 4 | 9 |
| 5 | 6 | 2 | 9 | 6 | 1 | 3 | 4 | 7 | 8 |
| 4 | 1 | 9 | 7 | 8 | 2 | 3 | 6 | 9 | 5 |
| 2 | 8 | 7 | 3 | 2 | 8 | 7 | 9 | 1 | 6 |
| 6 | 8 | 5 | 3 | 4 | 1 | 7 | 9 | 2 | 4 |
| 3 | 2 | 9 | 6 | 7 | 8 | 1 | 5 | 4 | 9 |
| 4 | 1 | 7 | 9 | 2 | 5 | 8 | 3 | 6 | 1 |



## Agenda

## Termine 2017

**Mai**

**Do 04.05.** Bewohner-Höck,  
Cafeteria GF, 18.00 Uhr

**Mo 08.05.** – Wohlfühlwoche GF  
**12.05.**

**Di 09.05.** Singgruppe, Cafeteria GF,  
Nachmittag

**Mo 15.05.** – Wohlfühlwoche ZU  
**19.05.**

**Juni**

**Do 01.06.** Bewohner-Höck,  
Cafeteria ZU, 18.00 Uhr

**Di 13.06.** Singgruppe, Cafeteria ZU,  
Nachmittag

**Di 20.06.** Ausflug ZU1 + KF

**Mi 21.06.** Ausflug GF

**Do 22.06.** Ausflug ZU2

**Juli**

**Mo 03.07.** Grillfest, Park ZU,  
17.00 Uhr (Verschiebedatum 05.07.)

**Di 04.07.** Grillfest, Park GF,  
17.00 Uhr (Verschiebedatum 07.07.)

**Do 06.07.** Bewohner-Höck,  
Cafeteria GF, 18.00 Uhr

**August**

**Di 01.08.** 1. Augustfeier GF/ZU

**Do 03.08.** Bewohner-Höck,  
Cafeteria ZU, 18.00 Uhr

**September**

**Do 07.09.** Bewohner-Höck,  
Cafeteria GF, 18.00 Uhr

**Di 12.09.** Singgruppe, Cafeteria GF,  
Nachmittag

**Sa 16.09.** Herbstfest ZU

**Oktober**

**Do 05.10.** Bewohner-Höck,  
Cafeteria ZU, 18.00 Uhr

**Di 10.10.** Singgruppe, Cafeteria ZU,  
Nachmittag

**November**

**Do 02.11.** Bewohner-Höck,  
Cafeteria GF, 18.00 Uhr

**Di 14.11.** Singgruppe, Cafeteria GF,  
Nachmittag

**Dezember**

**Sa 02.12.** Samichlausbesuch

**Do 07.12.** Bewohner-Höck,  
Cafeteria ZU, 18.00 Uhr

**Di 12.12.** Singgruppe, Cafeteria ZU,  
Nachmittag

**Do 21.12.** Weihnachtsfeier KF und  
ZU2

**Fr 22.12.** Weihnachtsfeier GF und  
ZU1



**Grossfeld, Zunacher 1 & 2 und Kleinfeld**

Heime Kriens  
Horwerstrasse 33  
6010 Kriens

Telefon 041 317 11 11  
E-Mail [info@heime-kriens.ch](mailto:info@heime-kriens.ch)

[www.heime-kriens.ch](http://www.heime-kriens.ch)